Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

92 (18.4.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 92
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
18. April 1935

„Genf als Plattform des Weltbolschewismus

„Der Völkerbund im Dienste des Polit-Büros"

DNB. **Berlin,** 18. April. Unter obigen Ueberschriften nimmt der „Völkische Beobachter" ausführlich Stellung zu der Entschließung des Völkerbundsrates. In dieser Stellungnahme heißt es:

Die Annahme des ebenso provozierenden wie lügenhaften sog. Stresaer Entschließungsentwurfes durch den Völkerbundsrat spricht erneut das eindeutige Urteil über dieses Gremium, das seit seiner Gründung ausschließlich dazu gedient hat, dem „Sacro egoismo" der Genfer Hauptmächte den Mantel angeblicher Menschheitsinteressen umzuhängen. Insofern bietet die Sitzung des Völkerbundsrates nichts Neues. Sie liefert lediglich dem deutschen Volk wiederum den schlagenden Beweis, wie recht Deutschland daran tat, seine Mitgliedschaft an dieser Institution zu kündigen. Die europäische Politik ist aber mit dem heutigen Tage um eine neue Schuldlüge „bereichert" worden. Das Bild der Genfer Abstimmung bietet nichts Neues. Neu dürfte lediglich für die europäische Politik die Tatsache sein, daß die dort versammelten europäischen Staaten sich ihre Stellungnahme in großen Zügen von dem Außenministerium des Bolschewismus als Hauptredner formulieren ließen. Wenn Litwinow in Genf gewissermaßen als Wortführer der Völkerbundspolitik aufgetreten ist, so dürfte es lediglich von Interesse sein, einzelne Hintergründe zu beleuchten, die die Richtung der Moskauer Außenpolitik bestimmen. Es seien hier einige Sätze aus dem Beschluß des Polit-Büros vom 3. April 1935 mitgeteilt, die uns auf besonderem Wege zugehen. Darin heißt es wörtlich:

„Das Polit-Büro W.K.P.B. teilt in vollem Umfang den Standpunkt des Genossen Stalin, daß das System der Garantiepakte der Sicherheit und gegenseitigen Hilfeleistung für die Sowjetunion in keiner Weise einen Selbstzweck darstellt, denn der bewaffnete Zusammenstoß zwischen den imperialistischen Gruppierungen in Europa und in Asien bestimmt keineswegs eine automatische aktive Einmischung der UdSSR in den Krieg voraus, kann sich aber unter gewissen Umständen als die erste Etappe der Reaktivierung der revolutionären Weltbewegung unter dem Banner der Dritten Internationale erweisen".

Herr Stalin spielte also auch in dieser Sitzung des Polit-Büros wieder mit der bolschewistischen Lieblingsidee der Weltrevolution unter Führung der Dritten Internationale. Und er kennzeichnete in recht offenherziger Weise das Geschrei der Sowjetpolitik über eine angebliche Bedrohung und die Notwendigkeit eines Ostpaktes als reines Täuschungsmanöver. In einem anderen Teil des Beschlusses des Polit-Büros wird erklärt, daß das Büro zu dem einmütigen Entschluß gekommen sei, „daß das grundlegende und zentrale Problem für die Parteiführung die Erhaltung der international-politischen Positionen der Sowjetunion bleibt, da die Erhaltung dieser Positionen unter den Bedingungen des gegenwärtigen Augenblicks die unumgängliche Voraussetzung der Lebensgewährleistung der kommunistischen Bewegung ist."

Diese beiden Zitate aus Moskau dürften genügen, um die Haltung der Sowjetunion auch in Genf klar und eindeutig zu beleuchten.

Die Erhaltung der international-politischen Positionen der Sowjetunion sieht Litwinow bei der derzeitigen Mächtekonstellation am besten dadurch gewährleistet, daß er sich an dem Theater des Genfer Völkerbundes beteiligt, über das er sich im Innern als Außenkommissar der bolschewistischen Weltrevolution zweifellos höchstlich lustig macht. Die Erhaltung dieser Position selbst aber dient nach dem weiteren Geständnis der Moskauer Gewalthaber lediglich dazu, eine neue Basis für die Weitertreibung der Weltrevolution zu schaffen. Die Genfer Ratsmächte befinden sich also in einer ihrer würdigen Gesellschaft. Deutschland hat zu diesem Genfer Schauspiel und zu der Physiognomie dieses Völkerbundsrates nichts mehr zu sagen. Der Völkerbund hat sich mit seiner heutigen Tagung selbst die stärkste Ohrfeige gegeben. Er hat sich als Tribüne des Pariser Militarismus und der Moskauer Bolschewisierung selbst endgültig als Institution einer europäischen Politik ausgeschaltet.

Unterhaus-Erklärung Macdonalds

über die Konferenz von Stresa

London, 17. April. Ministerpräsident Macdonald gab am Mittwoch im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Erörterungen in Stresa ab. Macdonald ging dabei ausführlich auf die Vorgeschichte ein und sprach die verschiedenen Abschnitte des Stresaer Communiqués durch. Die Ausführungen Macdonalds enthielten keine Gesichtspunkte, die über dieses Communiqué hinausgingen. Zu erwähnen wäre seine Aeußerung, daß die Rüstungsforderungen Deutschlands von einer derartigen Größe gewesen seien, daß die zahlenmäßigen Voraussetzungen, auf denen die Bemühungen zur Abrüstung beruht hätten, hinfällig geworden seien. Macdonald bestätigte, daß die drei Mächte übereingekommen seien, die Prüfung des geplanten Luftpaktes für Westeuropa fortzusetzen mit dem Ziel, einen Pakt zu entwerfen, wie er in der Londoner Erklärung in Aussicht genommen ist. Dieses Uebereinkommen habe auch „irgend welchen zweiseitigen Vereinbarungen", die diesen Luftpakt begleiten könnten, gegolten. Nach Erwähnung der Solidaritätserklärung hinsichtlich des Locarno-Vertrages fuhr Macdonald fort: „Wir sind nach Stresa gegangen, um frühere politische Erklärungen im Lichte neuer und verschlechterter Verhältnisse zu prüfen. Viele dachten, daß diese neuen Verhältnisse neue Verpflichtungen der britischen Regierung bedeuten würden. Wir haben keine übernommen. Wir haben die Tür für Deutschland offengehalten, damit es sich als ein aktiver Teilhaber den Bewegungen anschließen kann, die wir geplant haben, um ein System kollektiver Sicherheit in Europa zu schaffen. Ohne Deutschland seinen Schritt zu verzeihen und indem wir im Gegenteil klarmachten, daß wir ihn als eine ernste Ursache der Unruhe und als einen Schlag für jede internationale Organisation des Friedens und der Ordnung ansehen, haben wir zu erkennen gegeben, daß unsere Politik weiterhin auf die Satzung des Völkerbundes gegründet sein wird.

Die drei auf der Konferenz vertretenen Staaten sind auseinandergegangen nicht als Einzelwesen, die durch die zweifellosen Schwierigkeiten, die sie behandeln mußten, auseinandergebracht worden sind, **sondern als eine Staaten-Kombination, die dazu verpflichtet ist, zusammenzuhalten. Diese Staaten-Kombination ist verpflichtet, friedliche Lösungen für augenblickliche Gefahren im Zusammenwirken mit jedem Staat zu finden, der willens ist, sich ihrer Arbeit anzuschließen.**

Am Schluß seiner Ausführungen erklärte Macdonald, daß die Regierung Vorkehrungen für eine außenpolitische Aussprache in der ersten Woche nach dem Wiederzusammentritt des Unterhauses nach den Osterferien getroffen habe.

*

Rundfunkrede Macdonalds

Apotheose von Stresa. — Die Aufgabe des Friedensmachers.

DNB. **London,** 17. April. Premierminister Macdonald sprach Mittwoch abend im englischen Rundfunk über die Stresaer Konferenz und die Entwicklung in der internationalen Lage. Er entwickelte zunächst in längeren Ausführungen den bekannten englischen Standpunkt in der Frage der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit und schilderte im einzelnen die Vorgänge, die zur Konferenz von Stresa geführt hatten. Hierzu erklärte Macdonald: Das wichtigste und befriedigendste Ergebnis der Konferenz von Stresa besteht darin, daß die drei Nationen Großbritannien, Frankreich und Italien ihre Solidarität u. ihre Liebe reinstimmung darüber erklärten, keine von ihnen gemachte Erklärung aufzugeben und die von ihnen bereits in Angriff genommene Arbeit fortzusetzen. Sie haben der Spannung standgehalten. Und nachdem dies erreicht worden ist, können wir mit rückkehrender Hoffnung in die Zukunft blicken. Denn ihre Uebereinstimmung richtet sich gegen niemand. Sie verlangen nur, daß sich ihnen die anderen bei der Aufrechterhaltung des Friedens und bei der Beseitigung von Drohungen gegen die Sicherheit irgendeines Staates anschließen. In einigen Kreisen glaubte man, daß die britische Nation für die Fortsetzung der Einigkeit, und ich darf hinzufügen: Für ihr Vertrauen in den endgültigen Triumph des Friedens mit der Uebernahme neuer Verpflichtungen bezahlen müßte. Ich freue mich, auch das erwähnte Ergebnis berichten und versichern zu können, daß nicht eine Spur einer besonderen Verpflichtung übernommen worden ist. Ihr tragt heute keine Last, die Ihr nicht an dem Tage vor unserer Abreise nach Stresa getragen habt, und wir haben den bis zur Zeit der deutschen Erklärung erzielten Fortschritt gerettet.

Macdonald ging dann auf die einzelnen Ergebnisse der Konferenz von Stresa ein und sagte: Die Versuche, den Nationen Ost- und Mitteleuropas Sicherheit zu geben, werden auf der Grundlage von Nichtangriffspakten und gegenseitigen Sicherheitsverträgen fortgesetzt, die, wie ich hoffe, die Grundlage des Friedens in diesen Gebieten sein werden. Wir sind nicht unmittelbar betroffen. Aber wir sind sehr interessiert und besorgt, in jeder möglichen Weise zu helfen, um die Verhandlungen zu ebnen. Die Bemühungen zum Abschluß eines westeuropäischen Luftpaktes werden weitergeführt werden. Die drei Stresa-Mächte bekräftigten erneut ihre Entschlossenheit und Besorgnis, sich an jeder greifbaren Bemühung für die Forderung einer Vereinbarung zumindesten über die Begrenzung der Rüstungen zu beteiligen. Ihr könnt versichert bleiben, daß keine von ihnen, und am wenigsten England, eine einzige Gelegenheit zur Fortsetzung der Besprechungen über diesen Gegenstand mit Deutschland als Partner versäumen wird. Mit Italien bestätigen wir erneut unsere Verpflichtungen gemäß dem Locarnovertrag. Wir werden ihnen treu sein. Ich brauche meine eigene Hingabe für den Frieden nicht zu wiederholen — einen Frieden, der sich auf die Grundsätze der Völkerbundssatzung stützt. Aber es besteht ein Unterschied zwischen dem Friedliebenden und dem Friedensmacher. Der Friedliebende sitzt an seinem Kamin, träumt von dem, was er getan haben möchte, und ist getröstet, weil er in einer unwirklichen Welt seiner eigenen Erfindung lebt, in der alle praktischen Schwierigkeiten ausgeglichen sind. Der Friedensmacher aber hat den Tatsachen ins Gesicht zu blicken. Er hat allen Schwierigkeiten einer Welt gegenüberzustehen, von der ein großer Teil keinen leidenschaftlichen Friedenswillen hat. Manchmal mag man hoffen, und manchmal mag man enttäuscht sein. Trotzdem ich mich zur Enttäuschung bekenne, habe ich kein Atom meiner Hoffnung aufgegeben. Denn durch die herabsinkenden Wolken sehe ich den Sonnenschein. Die Konferenz von Stresa wird bestimmt helfen, die Wolken zu zerstreuen und die Sonne durchbrechen zu lassen, wenn ihr Geist erhalten, ihre Beschlüsse befolgt und ihr Zweck nicht gefährdet wird.

Litwinow besteht auf Lavals Unterschrift

Moskau, 17. April. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, fand am Dienstag in Genf eine neue Zusammenkunft zwischen Litwinow und Laval statt, an der auch der französische Generalsekretär des Außenministeriums, Leger, teilnahm. In der Unterredung soll Laval Außenkommissar Litwinow von der Aenderung seines Reiseplanes verständigt haben, zunächst nach Warschau zu fahren, um dort noch einmal Rücksprache wegen des Ostpaktes zu halten. Litwinow soll Laval nur unter der Bedingung zugestimmt haben, daß anschließend daran und unabhängig von dem Warschauer Ergebnis **das sowjetrussisch-französische Beistandsabkommen unbedingt in Moskau unterzeichnet wird.**

Sauerwein über die Schwierigkeiten der französisch-sowjetrussischen Besprechungen

DNB. **Paris,** 17. April. Der Außenpolitiker des „Paris Soir", Sauerwein, beschäftigt sich in seinem Bericht eingehend mit den französisch-sowjetrussischen Besprechungen, die nach Ansicht gewisser Kreise doch nicht so einwandfrei verlaufen, wie man dies allgemein angenommen hatte. Man spricht sogar von einer möglichen Verschiebung der Moskauer Reise des französischen Außenministers bis nach den französischen Gemeinderatswahlen. Sauerwein versucht den Dingen auf den Grund zu gehen, und behauptet, es handle sich lediglich darum, über alle Punkte des beabsichtigten Abkommens volle Klarheit zu schaffen, damit es nachher keine Ueberraschungen und Mißverständnisse gebe. Frankreich betrachte das Abkommen als einen gegenseitigen Beistandspakt, der dazu bestimmt sei, die Artikel des Völkerbundspaktes zu ergänzen, die für den Kriegsfall die Haltung der Mitgliedstaaten festlegten. Außerdem wolle es das Abkommen in den Rahmen eines allgemeinen östlichen Nichtangriffspaktes bringen.

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers über alle deutschen Sender

DNB. **Berlin,** 17. April. Reichsminister Dr. Göbbels wird am Samstag, den 20. ds. Mts., mittags von 12—12,10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtstage des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20—20,10 Uhr wiederholt.

Beschwerdeschrift des Vertreters der Memeldeutschen an die Signatarmächte

DNB. **Genf,** 17. April. Der Zurzeit in Genf anwesende Vertreter der Memeldeutschen, Schulrat Meyer, hat heute den Signatarmächten des Memelstatutes eine schriftliche Beschwerde überreicht. Darin wird auf die zahllosen Rechtsverletzungen der litauischen Regierung nachdrücklich hingewiesen. Insbesondere wird betont, daß der memelländische Landtag nun über ein Jahr lang am Zusammentreten verhindert worden sei. Verschiedentlich wird zum Ausdruck gebracht, daß der Vertreter der Memeldeutschen die Signatarmächte des Memelstatutes, die heute als Ankläger gegen Deutschland wegen angeblicher Vertragsverletzungen im Völkerbundsrat aufgetreten sind, darauf hinweisen mußte, daß sie zu den schweren Vertragsverletzungen der litauischen Regierung seit vielen Wochen fast untätig zusehen, ohne ihre selbstverständliche Pflicht und ihre eigene vertragliche Pflicht als Garantiemächte tatsächlich zu erfüllen.

Kassationsklage im Memelländer-Prozeß

Kowno, 17. April. **Die Verteidiger sämtlicher Verurteilten im Memelländer-Prozeß haben gegen das Urteil des Kriegsgerichts Kassationsklage beim obersten Tribunal eingereicht.**

Nach der Auffassung des litauischen Rechts sind Kassationsgründe nur Verletzungen der Gesetze bezw. unzutreffende Auslegungen der Gesetze, deren Vermeidung bei der Urteilsfindung ein anderes Urteil herbeiführen können. Eine Aufrollung des Prozesses mit der Beweisaufnahme, wie Verhör von Zeugen und Sachverständigen, kommt in der Kassationsinstanz nicht in Frage. Falls aber die Kassationsgründe als stichhaltig befunden werden, wird der Prozeß entweder demselben Gericht in anderer Zusammensetzung zur nochmaligen Urteilsfindung überwiesen, oder falls der Kassationsgerichtshof die Anwendung irgend eines Paragraphen als ungerecht empfindet, der betreffende Paragraph mit seinen Folgen sozusagen aus dem Urteil gestrichen, so daß automatisch die mit diesem Paragraphen zusammenhängenden Strafen fortfallen. Die Kassationsklagen enthalten, abgesehen von Einzelheiten, im wesentlichen folgende Beanstandungen des Urteils: Zunächst beanstandet die Kassationsklage die Anwendung des Paragraphen 3, der die Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstand vorsieht; weder sei der Nachweis erbracht für eine Bereitstellung von militärischem Material für den Aufstand, noch seien die in diesem Paragraphen vorgesehenen vorbereitenden Handlungen zur Beschaffung dieses Materials erfolgt. Dann wird die Heranziehung des Paragraph 6, der sich auf das Bestehen geheimer Verschwörerorganisationen bezieht, als unzulässig bezeichnet, da die Verurteilten Mitglieder der beiden memelländischen Parteien waren, also vom Kommandanten genehmigten und gesetzlich registrierten Organisationen angehörten. Ferner wird auf den Mangel einer individuellen Beurteilung der Straftaten der einzelnen Angeklagten hingewiesen.

„Hitler ist der Staatsmann in Europa"

Ein schwedisches Urteil.

DNB. **Stockholm,** 17. April. Das Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler ist der Staatsmann in Europa" in großer Aufmachung auf der ersten Seite eine Unterredung mit dem bekannten schwedischen Rechtspolitiker und Publizisten Dr. Adrian Molin, der soeben von einer siebenwöchigen Rundreise in Europa zurückgekehrt ist.

Im Mittelpunkt seiner Erklärungen steht die Persönlichkeit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Seiner Meinung nach, und wie er sagt, im Gegensatz zu manchen Vorstellungen hier zu Lande, halte Adolf Hitler heute das Steuer fester denn je in seinen Händen. Er stehe vor gigantischen Aufgaben, nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaftsverwaltung, sondern auch der Rechtsordnung. Nach dem bisherigen Verlauf zu urteilen, könne man erwarten, daß Hitler seine Aufgaben lösen werde, „da er der Staatsmann von großem Ausmaß ist, den die Lage erfordert, ja, da er der Staatsmann ist, auf dem nicht nur Deutschland, sondern auch Europas nächste Zukunft vor allen anderen beruht".

Zur Außenpolitik erklärte Molin, daß Hitlers Stellung wesentlich gefestigter sei als die seiner Partner. Es komme darauf an, daß Deutschland die Nerven behalte. Geschehe dies, dann könne Hitler mit großer Sicherheit sein Ziel der Wiederaufrichtung Deutschlands erreichen und dem Reich den natürlichen Platz unter den Staaten in Europa wiedergeben. Wahrscheinlich sei es jedenfalls, daß Hitler schon das schwerste Stücke des Weges hinter sich habe. Deutschland sei heute wieder eine Großmacht.

Den Eindruck, den Molin in Frankreich gewonnen hat, bezeichnet er als beklemmend. Die französische Politik befinde sich im Zustande einer hoffnungslosen Greisenhaftigkeit. Er sei der Ueberzeugung, daß das neue Leben Europas soeben in Deutschland siedet.

Provinzialwahlen in Holland

Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung

Amsterdam, 17. April. Die Wahlen zu den holländischen Provinzialversammlungen nahmen am Dienstag in den im Osten des Landes liegenden Provinzen Drente und Overyssel ihren Anfang. In beiden Provinzen war die Wahlbeteiligung erheblich stärker als bei den letzten Provinzialwahlen des Jahres 1934. Die Tendenz dieses Wahlganges wird dadurch gekennzeichnet, daß fast alle alten Parteien in mehr oder weniger starkem Umfange Einbußen zu verzeichnen haben, während mehrere neue politische Gruppierungen, insbesondere die nationalsozialistische Bewegung (NSB.) einen erheblichen Hundertsatz der Stimmen erhalten haben.

In Overyssel, wo die Provinzialversammlung aus 47 Mitgliedern besteht, verloren die Liberalen von ihren vier Sitzen zwei, die Demokraten von ihren drei Sitzen einen, während die beiden Rechtsparteien — die Christlich-historische Union und die Antirevolutionäre Partei — von acht auf sechs bezw. von sieben auf sechs Sitze zurückfielen. Die NSB. erhielt drei Sitze und die gleichfalls erstmalig in den Wahlkampf eingetretene Christlich-demokratische Union zwei Sitze.

In Drente, wo die Provinzialversammlung 35 Mitglieder zählt, fielen die Liberalen von sechs auf drei und die Demokraten und die Christlich-historischen von fünf auf vier Sitze zurück, während die Kleinbauernpartei ihren einen Sitz einbüßte. Von diesen sechs verlorenen Sitzen eroberte die NSB. vier, während je ein Sitz von der Christlich-Demokratischen Union und einer neutralen Partei mit Beschlag belegt wurde. Bei der Beurteilung des Wahlergebnisses ist noch zu beachten, daß in Holland das Wahlrecht erst vom 25. Lebensjahr ab ausgeübt werden kann. Bemerkenswert ist noch, daß der Stimmengewinn der Kommunisten verhältnismäßig geringfügig ist. Die Wahlen in den übrigen neun Provinzen des Landes finden zum Teil erst am 26. April statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rechtsschutz des Volkes!

Amtliche Kundgebungen, Warnungen, Hinweise — Vorsicht bei Abschluß von Verträgen

I.

Wie die Praxis der Gerichte zeigt, kommt es vielfach nur deshalb immer wieder zu Prozessen, weil Verträge nicht mit der genügenden Sorgfalt, übereilt und flüchtig ohne schriftliche Form abgeschlossen werden. Zögert sich dann die Abwicklung eines Vertrages, was häufig zu sein pflegt, noch einige Zeit hinaus, so sind beide Vertragsparteien oft über wichtige Punkte des Vertrages im unklaren, so entstehen Meinungsverschiedenheiten, deren Fortsetzung vor Gericht weitergeht. Dieses soll feststellen, was abgemacht ist. Oft müssen dann zeitraubende und kostspielige Beweisaufnahmen erfolgen, um klarzustellen, ob überhaupt ein Vertrag und zu welchen Bedingungen er abgeschlossen ist.

Das BGB. begnügt sich durchweg mit formlos, das heißt mündlich abgeschlossenen Verträgen. Nur bei Rechtsgeschäften, die für die Vertragsschließenden von erheblicher Bedeutung sind, z. B. Abschluß eines Mietvertrages über ein Jahr, verlangt es Schriftform oder wie z. B. bei der Veräußerung von Grundstücken oder bei der Abgabe von Schenkungsversprechen gerichtliche oder notarielle Beurkundung.

Wenn nun auch das BGB. im Interesse der Leichtigkeit des Verkehrs sich mit mündlichem Vertragsabschluß zufrieden gibt, so kann dennoch jedem Volksgenossen in seinem eigensten Interesse zur Vermeidung von Streitigkeiten nur empfohlen werden, wichtige Verträge schriftlich abzuschließen. Daß dies nicht für die Bargeschäfte des täglichen Lebens (Einkauf bei Metzger, Bäcker usw.) notwendig ist, liegt auf der Hand. Aber viele nicht gerade alltägliche Geschäfte, wie z. B. Verträge mit einem Spediteur wegen eines Umzuges, Lieferung von Möbeln und dergl., werden zweckmäßig schriftlich unter Festlegung der für beide Teile wichtigen Punkte abgeschlossen.

II.

Insbesondere ist folgendes zu beachten:

Der Inhalt eines Vertrages muß bestimmt und klar sein. Auch etwaige Nebenabreden, z. B. die Zusicherung gewisser Eigenschaften der gekauften Ware, müssen in den Vertrag aufgenommen werden.

Bei vorgedruckten Verträgen wie z. B. Mietverträgen und bei der Ausfüllung von Bestellzetteln achte man vor allem darauf, daß etwaige besondere Abmachungen, die nicht vorgedruckt sind, hineingeschrieben werden und daß alles das, was aus dem vorgedruckten Text nicht gelten soll, gestrichen wird. So nützen etwa im Einzelfall vom Reisenden oder Vertreter in Abänderung der gedruckten Bedingungen mündlich gegebene Versprechen nichts, wenn in den gedruckten, meist vom Käufer nicht genug beachteten Bedingungen der Vermerk enthalten ist? „Mündliche Abreden sind ungültig". Im Prozeß wird der Besteller auf Grund dieses stehen gebliebenen Vermerks mit seinem Vorbringen nicht gehört. Vom Vordruck abweichende Zusicherungen seitens der Vertreter einer Firma müssen stets in den Bestellschein aufgenommen oder von der Lieferfirma bestätigt werden, um Gültigkeit zu erlangen.

Vielfach wird in Vertragsformularen, z. B. bei Autokäufen, beim Versicherungsvertrag, Zweckspar- und Bausparvertrag auf besondere Geschäftsbedingungen Bezug genommen. Da diese mit der Bezugnahme auf sie im Vertrage Vertragsbestandteil werden, muß jede Partei vor Leistung der Unterschrift unter den Vertrag die Geschäftsbedingungen genau durchlesen. Nicht selten ist auch in den vorgedruckten Geschäftsbedingungen von Eigentumsvorbehalten die Rede. Dies bedeutet, daß die Sache dem Käufer vor vollständiger Bezahlung des Kaufpreises nicht gehört und er infolgedessen nicht vorher darüber verfügen darf. Auch hier wird der geschäftlich nicht gewandte Käufer sich Aufklärung über die Eigentumsverhältnisse beschaffen müssen.

Häufig ist es auch üblich, daß Firmen, insbesondere Teilzahlungsgeschäfte aller Art, in den allgemeinen Geschäftsbedingungen, Bestellscheinen und Kommissionskopien den Sitz der Firmen als Gerichtsstand und Erfüllungsort vereinbaren. Der Käufer, der derartige Bestellscheine unterzeichnet hat, ist sich nicht selten beim Durchlesen der Geschäftsbedingungen der Bedeutung einer solchen Klausel gar nicht bewußt geworden. Die Bedeutung einer derartigen Vereinbarung bezüglich des Erfüllungsortes liegt gerade auf prozessualem Gebiet. An dem Erfüllungsort — das ist lt. Geschäftsbedingungen der Wohnsitz oder die Geschäftliche Niederlassung des Verkäufers — ist ein etwaiger Prozeß mit der Lieferfirma wegen der gekauften Ware zu führen. Wohnt nun der Käufer weit weg, so ist es ihm vielfach erschwert, sein Vorbringen am Wohnsitz der Lieferfirma geltend zu machen. Oft wird er nicht wissen, daß sein Fernbleiben, ohne daß er durch einen Prozeßbevollmächtigten vertreten ist, ein Versäumnisurteil gegen ihn zur Folge hat, aus dem sofort vollstreckt werden kann. Manchesmal wird er auch kein Geld haben, um sich einen Rechtsanwalt oder sonstigen Bevollmächtigten zu bestellen. Ein verlorener Prozeß und Geldverlust dazu sind dann das Ende derartiger Vertragsabschlüsse. Es kann nicht genug vor dem Unterschreiben unverstandener oder ungelegener Geschäftsbedingungen gewarnt werden.

Ist die genaue Durchsicht der Geschäftsbedingungen in jedem Falle eine Notwendigkeit, so um so mehr in gewissen Fällen, in denen nicht faire Geschäftsmethoden sich der „Geschäftsbedingungen" als eines Hilfsmittels bedienen. Die Versuchung hierzu liegt nicht fern, denn geschickt abgefaßte Geschäftsbedingungen vermögen den oberflächlichen Besteller erheblich zu schädigen. So ist es seitens dieser Firmen üblich, vor die Stückzahl oder die Menge der zu bestellenden Ware das Wort „je" im Bestellzettel aufzunehmen. Der arglose Käufer bringt dann durch Einfügung einer kleinen Zahl hinter dem Wort „je" oft eine sehr große Bestellung zustande. Zu den Praktiken derartiger Firmen gehört es auch, in die Geschäftsbedingungen einzufügen: Gerichtsstand beiderseits ausschließlich das Amtsgericht Berlin-Mitte oder ein beliebiges anderes Amtsgericht nach Wahl der Lieferfirma.

Der Zweck ist klar. Durch Vereinbarung eines der Lieferfirma überlassen bleibenden Gerichtsstandes soll vermieden werden, daß die Gerichte durch die Häufigkeit der sich wiederholenden Einwendungen der Beklagten auf den Inhalt derartiger Geschäftsbedingungen aufmerksam werden und sich im Urteil damit befassen. Eine Anfechtung wegen Irrtums wird dem Vertragsschließenden nur in den wenigsten Fällen helfen.

Vorsicht ist auch geboten bei Geschäftskäufen. Nicht selten werden hierbei bei den Kaufverhandlungen vertragliche Zusicherungen über Umsätze gegeben, die — häufig noch nicht einmal schriftlich in den Kaufvertrag aufgenommen — nur allzu oft nicht stimmen. Hier empfiehlt es sich, sich Kassenstreifen, Steuerbelege usw. des Verkäufers vorlegen zu lassen, die eine Uebersicht über die Umsatzverhältnisse ermöglichen.

Beim Abschluß von Mietverträgen sorge man als Mieter dafür, daß der durch Vereinbarung der großen Spitzenverbände der Vermieter und Mieter unter Mitwirkung des Reichsjustizministers zustandegekommene „Deutsche Einheitsmietvertrag" zugrundegelegt wird. Manche der vielfach den Grundsätzen wahrer Volksgemeinschaft nicht entsprechende Klauseln, wie sie sich in zahlreichen der bisher verwendeten Mietvertragsformulare vorfinden, sind durch diesen Einheitsmietvertrag ausgemerzt und gemißbilligt worden, z. B. das außerordentliche Kündigungsrecht des Vermieters bei geringfügiger Vertragsverletzung des Mieters oder bei geringfügigem Mietzinsrückstand.

Nicht selten sind gerade in letzter Zeit durch gewissenlose Vermittler kurz nach Erlaß des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 Geschäfte neu errichtet und an Leute verkauft worden, die über das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels nicht im Bilde waren. Wollten die Käufer nach Vertragsschluß die Geschäfte eröffnen, dann wurde ihnen auf Grund des Artikels 1 Paragraph 2 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 die Genehmigung zur Eröffnung versagt und die bereits eröffneten Geschäfte wurden durch die Polizei wieder geschlossen. Die hereingefallenen Käufer sind hierdurch nicht nur um die Kaufsumme betrogen, sondern in einzelnen Fällen auch in ihrer Existenz zugrunde gerichtet worden. Da die durch das Gesetz vom 25. Oktober 1933 zunächst befristete Sperre der Errichtung von Verkaufsstellen lt. Gesetz vom 13. Dezember 1934 bis auf weiteres ohne zeitliche Befristung und ohne Einschränkung auch für jegliche Art der Uebernahme gilt, wird es sich empfehlen, beim Kauf von Geschäften mittelständischer Betriebe sich das Vorhandensein der behördlichen Genehmigung zum Betrieb vorher nachweisen zu lassen.

Mit der zunehmenden Gründung von Erdölunternehmungen haben in den vergangenen Monaten unlautere Elemente die Leichtgläubigkeit und Hoffnung mancher Volksgenossen auf mühelosen Gewinn ausgenutzt, zumal solcher Volksgenossen, die in Geldgeschäften wenig Erfahrungen besitzen. Zweifelhaften Vermittlern ist es gelungen, Anteilscheine von Bohrbetrieben zu verkaufen, die kaum ein Drittel des Kaufpreises wert waren. Jeder einzelne Volksgenosse sollte sich vor Augen halten, daß das Inaussichtstellen derartiger müheloser Gewinne gerade in unserer Zeit, die nur der harten und ehrlichen Arbeit ihren Lohn gibt, zu Vorsicht mahnt.

In den weniger schwierigen Rechtsgeschäften des täglichen Lebens werden die Volksgenossen, auch wenn sie Laien sind, regelmäßig selbst ihr Recht wahren und Verträge und dergl. unter Beobachtung der nötigen Sorgfalt selbst abschließen können. Ist sich jedoch ein Vertragschließender über die Richtigkeit und Tragweite seines Verhaltens nicht im klaren oder ist der Fall schwieriger gelagert, so wird es sich stets empfehlen, die Hilfe fachmännischer Rechtsberatung rechtzeitig in Anspruch zu nehmen, d. h. zu einem Rechtsanwalt oder Notar zu gehen. Sparsamkeit wäre hier schlecht am Platze, und mancher hat sie schwer bereut, wenn er später an Prozeßkosten ein Mehrfaches von dem hat zahlen müssen, was die vorherige Beratung durch einen Anwalt gekostet haben würde. Für minderbemittelte Volksgenossen stehen die NS.-Rechtsberatungsstellen und die von den Anwaltskammern eingerichteten kostenlosen Sprechstunden zur Verfügung!

Hinrichtung zweier Mörder

Berlin, 17. April. Am 17. April sind in Essen der 1905 geborene Fritz Klischat und der 1910 geborene Friedrich Islakar hingerichtet worden. Islakar war wegen Ermordung der Ehefrau Klischat und Klischat wegen Anstiftung zu diesem Mord durch Urteil des Schwurgerichts in Essen zum Tode verurteilt worden. Weil ihm seine Frau lästig geworden war und er sich in den Besitz einer Lebensversicherungssumme setzen wollte, versuchte Klischat zu wiederholten Malen, Islakar zu bestimmen, die Ehefrau Klischat zu ermorden. Islakar, der an der Versicherungssumme teilhaben sollte, schlich sich nachts in die Klischatsche Wohnung, versuchte zunächst, die aus dem Schlaf geweckte Frau zu erwürgen und gab schließlich aus einer mitgebrachten Pistole den tödlichen Schuß auf sie ab.

Vermögensverwaltung der evangelischen Kirche in Preußen

Berlin, 17. April. Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen Preußens erlassen. Danach werden zur Vermögensverwaltung 15 Finanzabteilungen errichtet. Es liegt den Finanzabteilungen ob, dafür Sorge zu tragen, daß eine den öffentlichen Belangen entsprechende ordnungsmäßige Verwaltung der kirchlichen Verbände und Kirchengemeinden als Körperschaften des öffentlichen Rechts gewährleistet bleibt. In erster Linie ist dafür zu sorgen, daß alle laufenden Verpflichtungen der Kirche, der kirchlichen Verbände und der Kirchengemeinden erfüllt werden. Die Wiederbesetzung freigewordener Stellen bedarf der Zustimmung der Finanzabteilung. Bei den Haushaltsplänen ist auf größte Sparsamkeit zu halten.

100 000 RM. für die Belegschaft gestiftet

Hanau, 17. April. Während einer Gedenkfeier für den vor einigen Monaten verstorbenen Papierfabrikdirektor Karl Hopp wurde vor der fast vollzählig anwesenden Belegschaft das Testament des Verstorbenen bekanntgegeben. Der Verstorbene hat mit seinem Testament unter dem Namen „Karl-Hopp-Stiftung" 100 000 RM. für die Belegschaft der Papierfabrik hinterlassen. Die Hälfte der Stiftung ist als Beihilfe an die Arbeiter der Fabrik für Betriebsfeiern ausgesetzt.

Siedlungsgebäude eingeäschert

Lockstedter Lager, 17. April. In der Siedlung Springhof brach nachts auf dem Anwesen eines Siedlers ein Großfeuer aus. Trotz der eifrigen Bemühungen der Feuerwehr und des SA.-Hilfslagers konnten die Wirtschaftsgebäude nicht gerettet werden. Lediglich das Wohnhaus wurde gerettet. In der niedergebrannten Scheune fand man bei den Aufräumungsarbeiten ein fremdes Fahrrad vor. Bei näherer Untersuchung wurde die völlig verkohlte Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der vermutlich dort im Strohlager übernachtet hatte.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Trauerfeier in Danzig für den in Pommerellen ermordeten Fritz Groen

DNB. **Danzig,** 17. April. Der VDA. in Danzig veranstaltete am Mittwochnachmittag in der Aula der Petrischule eine würdige, tief ergreifende Trauerfeier für den bei dem polnischen Ueberfall in Nordpommerellen ermordeten jungen Deutschen Fritz Groen. An der Feier nahmen Abordnungen der VDA-Jugend, der HJ. sowie des JV. teil.

Senator Boeck wies in seiner Ansprache einleitend auf das Schicksal unserer Volksgenossen hin, die gegen ihren Willen unter die Herrschaft anderer Völker gekommen seien und trotzdem ihre Pflicht gegenüber ihrem neuen Staat erfüllen, gleichzeitig aber aus Liebe zu ihrer Heimat ihrem Volkstum die Treue bewahrten. Sowohl das Reich wie auch die Freie Stadt Danzig hätten gegenüber den Angehörigen fremden Volkstumes den Grundsatz der Gleichberechtigung Rechnung getragen. Umsomehr müsse man es bedauern, daß die deutsche Minderheit in Polen nicht nur in der Pflege ihres Volkstumes vielfach behindert, sondern, wie die jüngsten Vorgänge in Pommerellen zeigten, noch immer willkürlichen Terrormaßnahmen bestimmter Verbände ausgesetzt seien. Senator Boeck wandte sich dann mit Nachdruck gegen die Behauptung, daß die Wahlen in Danzig einen Anlaß für die Terrorakte in Pommerellen abgegeben hätten.

Nach der Rede Boecks senkten sich die Fahnen und die Versammelten erhoben sich.

Dann sprach der stellvertretende Landesleiter des Danziger VDA, Studienrat Dr. Johann Hoffmann. Als Augenzeuge gab er eine Darstellung der blutigen Ausschreitungen. Der Redner schilderte zunächst den Ueberfall in Kölln. Er habe dort vor einem Kreis von nur 20 Personen einen kulturellen Vortrag gehalten, in dessen Verlauf er ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Staatsbürgerpflichten gegenüber dem Wirtsvolk von den Deutschen auf das Genaueste erfüllt werden müßten. Plötzlich sei die Nachricht eingetroffen, daß zwei Lastkraftwagen mit Unruhestiftern aus Neustadt heranrollten, um die Versammelten aufzulösen. Der Versammlungsleiter habe darauf die Versammlung selbst aufgelöst, und er, der Redner, sei mit zwei anderen Personen bei einer Tasse Kaffee sitzengeblieben. Nach wenigen Minuten sei eine wilde Horde in das Lokal gestürmt. Als der Redner sich als Danziger zu erkennen gab, hätten ihn die Burschen von seinem Sitz gerissen und ihm mehrere Faustschläge auf den Kopf und ins Gesicht versetzt. Die polnische Polizei, die an dieser Stelle auf dem Posten war, habe dann eingegriffen und schlimmeres verhütet. Im weiteren Verlauf habe die Polizei sich jedoch schwerer Versäumnisse schuldig gemacht. Sie habe ruhig zugesehen, daß die beiden Lastwagen mit dem Rollkommando nach Kleinkatz weiterfuhren, um dort den Ueberfall auf die zu einer friedlichen Zusammenkunft versammelten deutschen Menschen zu vollführen. Dabei seien zwei Deutsche durch zahlreiche Stichwunden verletzt und ein 60jähriger Deutscher so auf den Kopf geschlagen worden, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Fritz Groen aus Gdingen, ein junger strebsamer Mensch, habe nach fast 24stündigem Leiden die Augen für immer geschlossen. Er sei eingegangen zu den Märtyrern seines Volkstumes und zu den beiden tapferen Deutschen, die vor nicht langer Zeit in Graudenz gleichfalls dem Wüten eines entfesselten Pöbels zum Opfer gefallen seien. „Es ist verständlich", erklärte Studienrat Hoffmann, „daß wir mit einem Gefühl der Bitterkeit diesem empörenden Vorfall gegenüberstehen, aber dieses Gefühl darf uns nicht dazu treiben, die gerechte und klare Ueberlegung zu verlieren. Wir können und wollen nicht das polnische Volk als solches für die Ausschreitungen Einzelner, und wenn sie noch so empörend gewesen sind, verantwortlich machen. Wir müssen jedoch erwarten, daß der berechtigten Empörung der Deutschen vonseiten der polnischen Regierung Rechnung getragen wird."

Nachdem die Versammlung noch des in Posen ermordeten Deutschen Rieck gedacht hatte, fand die Trauerkundgebung mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst Wessel-Liedes sowie mit der Führerehrung ihr Ende. v

75 Personen im Gedränge erdrückt

London, 17. April. Nach Meldungen der Morgenblätter sind am Sonntag auf den Bahrein-Inseln im Persischen Golf 75 Personen, größtenteils Frauen und Kinder, bei einer Panik ums Leben gekommen. Vor dem Hause eines persischen Kaufmannes hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen eingefunden, da es hieß, der Kaufmann wolle Spenden an die Armen verteilen. Die Leute drängten in dichten Scharen durch den engen Flur auf den Hof. Plötzlich entstand eine allgemeine Panik. Viele Leute wurden in dem Gedränge erdrückt, andere fielen zu Boden und wurden getreten. Die Bahrein-Inseln haben eine Bevölkerung von mehr als 100 000 Menschen. Sie sind kürzlich erst zu einem Stützpunkt der britischen Flotte ausgebaut worden. Auch im Luftverkehr England—Indien spielen sie als Zwischenstation eine große Rolle.

Aenderung des Eherechts im Burgenland

Wien, 17. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, beschloß der Ministerrat ein Gesetz über die Durchführung der eherechtlichen Bestimmungen des Konkordats im Burgenland. Bis jetzt galt im Burgenland für in der Vorkriegszeit geschlossene Ehen das ungarische Eherecht, das eine Scheidung ermöglichte. Durch den Beschluß des Ministerrates ist nunmehr das Konkordat in seinem ganzen Umfange auch für das Burgenland gültig, so daß in Zukunft auch Vorkriegsehen nicht mehr gelöst werden können.

Das neue amerikanische Schnellflugzeug

fliegt von San Franzisko nach Honolulu

Neuyork, 17 April. In Alameda bei San Franzisko in Kalifornien startete in Gegenwart von Tausenden von Zuschauern das neue amerikanische Schnellflugzeug „Panamerican Clipper" nach Honolulu. Das Flugzeug, das wochenlang Probeflüge ausgeführt hat, ist mit dem neuen Radiokompaß ausgerüstet. An Bord befinden sich sechs Mann Besatzung. Das Flugzeug hat vier Motoren. Es entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von 260 Kilometer bei einem Gesamtgewicht von rund 18 600 Kilogramm. Brennstoff kann es für über 5000 Kilometer mitnehmen. Die Strecke Alameda—Honolulu ist rund 3800 Kilometer lang.

Das Schnellflugzeug „Panamerican Clipper" sichtete die Hawai-Inselgruppe am Mittwoch um 17.36 Uhr MEZ. Die Landung in Pearl Harbour wird sich durch einen voraussichtlich anderthalbstündigen Orientierungsflug verzögern.

Das amerikanische Schnellflugzeug gelandet.

DNB. **New-York,** 17. April. Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist das Schnellflugzeug „Panamerican Clipper" nach einer Flugzeit von 17 Stunden 45 Minuten in Pearl Harbour glatt gelandet. Das Flugzeug flog nach Zurücklegung der halben Strecke im Zickzackkurs, um den neuen Radiokompas auszuprobieren. Auf dem letzten Teil der Flugstrecke wurde es von einer Marineflugstaffel begleitet.

Amerikas Staubstürme

Meilenweite Gebiete Nordamerikas sind in den undurchdringlichen Schleier der Sand- und Staubstürme eingehüllt. Wie eine Wolke dichten Nebels treibt der Sturm den Sand vor sich her. Dichter und dichter wird die Staubwand, schattenhaft nur heben sich aus ihrem tödlichen Dunst die Umrisse der Häuser und Bäume des flachen Landes hervor. Tod und Verderben trägt der Sturm auf seinen düsteren Flügeln. Die Staubwolken, die die Sonne verdunkeln und eine spenstische Dämmerung über das Land breiten, senken sich schließlich herab und legen sich als dichtes, todbringendes Gewand über alle Vegetation. Wo in der Umgebung der Dörfer und der einzeln liegenden Farmen noch vor wenigen Wochen Weizen und anderes Getreide in voller Reife stand, ist heute trostlose Wüste. Sand und Staub haben längst alles Leben, alle Vegetation erstickt. Schweigen liegt über dem Land. Nur der Sturm heult seinen Schlachtgesang... Nach den letzten amerikanischen Berichten sind von der Sandsturm-Katastrophe weite Strecken des amerikanischen mittleren Westens heimgesucht worden. Es handelt sich in erster Linie um die Staaten Nord-Dakota, Süd-Dakota, Nebraska und Oklahoma. Betrachtet man einmal eine Karte der nordamerikanischen Vegetationsgebiete, so ergibt sich sofort die Erklärung für die ungeheure Ausbreitung und Wucht der Sandsturm-Katastrophe. Die genannten Staaten fallen sämtlich in das riesige Gebiet der Prärien und des Steppenlandes. Das bedeutet, daß die über das Land gehenden Stürme keinerlei Widerstand an Wäldern oder anderer reicher Vegetation finden und ungehindert sich verderbenbringend austoben können. Das Nichtvorhandensein schützender Wälder ist auch zu einem wesentlichen Teil auf den sinnlosen Raubbau an der amerikanischen Forstwirtschaft zurückzuführen, der hauptsächlich im vorigen Jahrhundert betrieben worden ist. Während ursprünglich in USA. die Hälfte der gesamten Bodenfläche von Waldbeständen bedeckt war, sind davon seit der Mitte des 19 Jahrhunderts große Teile der Besiedlung und der planlosen Abholzung zum Opfer gefallen. Ungeheure Forstgebiete wurden von Kapitalisten aufgekauft und in der verantwortungslosesten Weise zu barem Gelde gemacht. Heute breitet sich kilometerweit die Prärie aus, wo noch vor einem halben Jahrhundert reicher Baumbestand vorhanden war. Das umfassende Aufforstungsprogramm Roosevelts, das Ergebnis der erschreckenden Zahlen der Erosionsstatistik, wird nach der letzten Katastrophe von Grund aus neu ausgearbeitet werden müssen. Denn während man vorher 20 Millionen Hektar Landes, die heute von der Wüste ergriffen sind, für das Riesenprojekt zu berücksichtigen hatte, dürfte sich diese Zahl infolge der letzten Verheerungen durch die Staubstürme noch wesentlich erhöht haben.

Der Maibaum für Berlin im Frankenland gefällt

DNB. **Bayreuth,** 17. April. Hoch oben im Frankenwalde, im Bergtal der Langenau bei Steinwiesen, in der bayerischen Ostmark, wurde am Mittwoch die mächtige Fichte gefällt, die zum 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, als Maibaum im Lustgarten aufgerichtet werden wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der portugiesische Staatspräsident erkrankt. Staatspräsident Garmona ist schwer erkrankt. Infolgedessen konnte seine auf Montag vor dem Parlament festgesetzte Vereidigung, die durch seine Wiederwahl zum Staatspräsidenten notwendig geworden war, nicht stattfinden.

Furtwängler dirigiert wieder. Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene zweite Hamburger Konzert des Philharmonischen Orchesters.

Großfeuer im Kreise Danziger Höhe. Dienstag brach in Schwarzenfelde im Kreise Danziger Höhe ein Großfeuer aus, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. In den gefüllten Scheunen hatte das Feuer reichliche Nahrung gefunden.

Fünf österreichische Bauernhöfe eingeäschert. In der Ortschaft Lasberg in Oberösterreich vernichtete ein Großfeuer fünf Bauernhöfe. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Bluttat im Kreise Oppeln. In Wiegschütz im Kreise Oppeln drang der 35 Jahre alte frühere Gasthauspächter Franz Nognik in die Wohnung des gegenwärtigen Pächters Alfons Malerczyk ein und tötete diesen durch zwei Bauchschüsse. Dann richtete Nognik die Waffe gegen die Frau des Malerczyk, die ebenfalls mit einem Bauchschuß schwer verletzt zusammenbrach. Der Mörder lief dann in die in unmittelbarer Nähe gelegene Gastwirtschaft des Urban Malerczyk. Nognik gab auf diesen ebenfalls zwei Schüsse ab, von denen einer der Ueberfallenen in den Oberschenkel traf. Schließlich richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schläfenschuß.

Wirbelstürme in Südwestpolen. In zwei Kreisen des südwestlichen Polens vernichteten Wirbelstürme etwa 150 Gebäude und richteten auf den Feldern gewaltigen Schaden an.

Explosionskatastrophe in Tennessee. In Helenwood (Tennessee) ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Ein Brand, der in einem Wohnhaus ausgebrochen war, breitete sich auf einen Lagerschuppen aus, in dem 20 Kisten Dynamit und 200 Kisten mit Schießpulver aufgespeichert waren. Die gesamten Sprengstoffvorräte explodierten. Außer der Bahnstation wurden 36 Gebäude zerstört bzw. schwer beschädigt. 100 Menschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Mandschukuo. Nach einer Meldung aus Tsitsikar stießen zwischen den Bahnhöfen Petanschen und Schinzen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen.

Grubenunglück in Korea — 29 Tote. In einem Bergwerk in Yusen in Korea ereignete sich ein schweres Grubenunglück. 29 koreanische Bergarbeiter fanden den Tod. Zehn Mann der Belegschaft konnten gerettet werden.

Schwere Sturmschäden in Ostgalizien. Der Bezirk Zbaraz in Ostgalizien wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, durch den 62 Häuser zerstört und viele Bäume entwurzelt wurden. Sämtliche telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Brandstiftungen in Kirchen in Spanien. In diesen Tagen sind wiederum mehrere Fälle von Brandstiftungsversuchen an kirchlichem Eigentum in Spanien bekannt geworden. Bei Vigo drangen mehrere Täter in eine Kapelle ein und zündeten den Hochaltar an, der vollständig niederbrannte.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Baden

Mannheim, 17. April. (Osterbescherung.) Die NS.-Volkswohlfahrt veranstaltet am Ostersonntag ein Osterfest für 1000 minderbemittelte Kinder, die an Weihnachten nicht beschenkt wurden. Jedes Kind erhält mehrere Eier und ein süßes Häschen; dazu gibt es noch allerlei lustige Spiele. Die über 8000 Eier zu dieser Bescherung haben in anerkennenswerter Opferfreudigkeit die Kleintier- und Geflügelzuchtvereine des Kreises Mannheim zur Verfügung gestellt.

Heidelberg, 17. April. (Neckar als Großschiffahrtsweg.) Wie die Direktion der Neckar AG. mitteilt, ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Arbeiten an den drei noch im Bau befindlichen Staustufen Guttenbach, Neckarzimmern und Gundelsheim im Juni zu Ende geführt werden können, falls nicht noch weitere größere Frühjahrshochwasser Störungen bringen. Damit wird dann die Neckarkanalisierung soweit fertig sein, daß von Juli 1935 ab Schiffe bis zu 1200 Tonnen Ladefähigkeit auf dem Neckar von Mannheim bis nach Heilbronn durchgehend fahren können.

Allmannsweiler, 17. April. (Freitod.) Der Anfangs der 50er Jahre stehende Straßenwart Andreas Hundertpfund von hier, der zum dritten Mal Witwer ist, hat sich im Schuppen seines Anwesens erhängt. Ruckgang seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Grund der Tat.

Mundingen, 17. April. (Brand.) Am Montag brach in dem zur hiesigen Mühle gehörenden älteren Bauernhaus Feuer aus. Der Brand nahm seinen Ausgang in einem Schopf und griff von dort aus über den Stall auf das Wohnhaus über. Der Feuerwehr gelang es, das Wohngebäude zu retten; lediglich der Dachstuhl ist angebrannt.

Bohlsbach b. Offenburg, 17. April. (Kind verschluckt Schlüssel und stirbt.) In einem unbewachten Augenblick verschluckte das 13 Monate alte Kind des Malers Friedrich Zimmer den Schlüssel eines Möbelstücks. Durch einen sofortigen operativen Eingriff konnte der Schlüssel zwar aus dem Magen entfernt werden; doch war das arme Geschöpf nicht mehr zu retten.

Waldshut, 17. April. (Dienstjubiläum.) Landgerichtspräsident Leonhard Winkler konnte am Dienstag auf eine 40jährige Tätigkeit im Justizministerium zurückblicken. Der Jubilar, der im 62. Lebensjahr steht, stammt aus Wertheim. Seit dem 14. Januar 1932 ist der Jubilar in Waldshut als Landgerichtspräsident tätig. Winkler hat auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Konstanz, 17. April. (Tot aufgefunden.) Am Dienstag wurde ein 46 Jahre alter verheirateter Kellner in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Mann am Abend zuvor eine zu große Dosis Veronal zu sich genommen hatte, die in der Nacht seinen Tod herbeiführte.

Konstanz, 17. April. (Ueberfall.) Am Montag wurde hier ein Mädchen von einem jungen Mann überfallen und derart mißhandelt, daß das Mädchen mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Weil a. Rh., 17. April. (Jugendlicher Ausreißer.) Dieser Tage wurde in der Haltinger Straße ein 15 Jahre alte Junge in erschöpftem Zustande aufgefunden. Er stammte aus Saarbrücken und war vor vier Tagen von Abenteuerlust gepackt vom Elternhause weggegangen. Der Jugendliche wurde in Fürsorgeverwahrung genommen und in seine Heimat zurückbefördert.

Vollzug des Realsteuersperrgesetzes

bld. **Karlsruhe,** 17. April. Im Benehmen mit dem badischen Finanz- und Wirtschaftsminister verordnete Innenminister Pflaumer zum Vollzug des Realsteuersperrgesetzes, daß Gemeinden, die im vorausgegangenen Rechnungsjahr Grund- und Gewerbesteuer überhaupt nicht erhoben haben, oder Gemeinden, deren tatsächlich zur Erhebung kommende Steuersätze im vorausgegangenen Rechnungsjahr für die Grund- und Gewerbesteuer allgemein oder für einzelne Steuergruppen niederer waren, als der Landesdurchschnitt der Gemeinderealsteuersätze, dürfen die Steuersätze bis zur Höhe der Landesdurchschnittssätze festsetzen. Diese betragen beim Grundvermögen 225 Hundertteile = 90 Pfg., beim Betriebsvermögen 210 Hundertteile = 34 Pfg. und beim Gewerbeertrag 175 Hundertteile = 525 Pfg. von je 100 Mk. Steuerwert oder Gewerbeertrag. Steuererhöhungen unterliegen der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde; die Genehmigung bleibt jedoch dem Minister des Innern im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister vorbehalten, wenn die festgesetzten Steuersätze in einer oder mehreren Steuergruppen den Landesdurchschnitt übersteigen oder die Steuererhöhung eine Umlegung von Gemeindegebühren auf die Mieter zur Folge hätte.

Ist in einer Gemeinde der Haushalt trotz äußerster Beschränkung der Ausgaben und trotz Ausnutzung der gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern, darunter der Bürgersteuer mit mindestens 700 vom Hundert des Reichssatzes, nicht ausgleichbar, so kann dieser Gemeinde die weitere Erhöhung der Realsteuersätze auf höchstens sechs Fünftel des Landesdurchschnitts durch Genehmigung des Innenministers im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister zugelassen werden.

Gemeinden, deren Steuersatz für das letzte Rechnungsjahr niedriger war, als für das vorletzte Rechnungsjahr, dürfen mit Genehmigung der obersten Behörde die Realsteuersätze wieder bis zur Höhe der im vorletzten Rechnungsjahr geltenden Steuersätze erhöhen, sofern der Gemeindehaushalt trotz äußerster Sparsamkeit und trotz Erhebung der Bürgersteuer mit mindestens 500 v. H. des Reichssatzes nicht ausgeglichen werden kann.

Fahrplanbesprechung über den Nord-Süd-Verkehr

In der Basler Handelskammer fand eine Fahrplankonferenz mit den Vertretern der Deutschen Reichsbahn statt. Reichsbahnrat Landenberger erklärte zu den Beschwerden in einer Basler Zeitung, daß die Nord-Süd-Linie gegenüber anderen deutschen Linien benachteiligt werde, im heutigen Deutschland würden alle Gegenden gleich behandelt. Dem Verkehr Deutschland—Basel—Westschweiz sei von jeher die größte Wichtigkeit beigelegt worden. Die angeregten Schnelltriebwagenkurse seien auf der Strecke Berlin—Basel nicht gut zu verwirklichen. Was den Verkehr selbst anbelange, so sei im Gegensatz zu der Verkehrssteigerung nach Stuttgart und München das Gebiet der Direktion Karlsruhe unter dem deutschen Mittel geblieben, was wohl eine Folge des Rückganges des Grenzverkehrs sei. Für den Fahrplan 1935/36 hat die Reichsbahn trotzdem einige wichtige Aenderungen vorgesehen. So soll u. a. auf der Oberrheinstrecke Basel—Konstanz ein neues Eilzugspaar eingelegt werden. Basel ab 19.49 Uhr, Konstanz an 22.19 Uhr, Konstanz ab 19.05 Uhr, Basel an 21.35 Uhr. Durch Früherlegen des Anschlußzuges E 43 ab Lindau wird eine neue Verbindung München ab 13.17 Uhr, Basel an 21.35 Uhr geschaffen. Bei genügender Benutzung soll sie ganzjährig geführt werden. Zug E 473 (Basel ab 13.23 Uhr) wird in Lindau ganzjährigen Anschluß nach München erhalten.

Vor dem Auftakt der Hardter Spargelernte

Die wärmere Witterung und der häufige Wechsel von Regen und Sonnenschein in den letzten Tagen haben die Hoffnungen auf den alsbaldigen Beginn der Hardter Spargelernte und auf befriedigendes Ergebnis hinsichtlich der Menge und Güte bestärkt. In verschiedenen Spargelgemeinden erwartet man den ersten Spargelstich zu Ostern. Nahezu in allen Anbaugemeinden der oberen Hardt zwischen Knielingen-Graben-Schwetzingen und den dazwischenliegenden Gemarkungen sind die Anbauflächen gegenüber dem Vorjahre vergrößert worden. Das Neuland, auf dem in diesem Jahre erstmals Spargeln geerntet werden, schätzt man auf etwa 30 Hektar. Die Gesamternte an Spargeln in der oberen Hardt verteilt sich auf ein Gebiet von etwas über 300 Hektar. Mit Einschluß der zu erwartenden Erträgnisse in den Neuanlagen schätzt man bei gleichbleibenden Ergebnissen des Vorjahres ein Erträgnis von mehr als 10 000 Zentner Spargeln in der oberen Hardtlandschaft zwischen Karlsruhe und Mannheim.

Ausübung des Gnadenrechts in Polizeistrafsachen

bld. **Karlsruhe,** 17. April. Durch Erlaß des Reichsstatthalters überträgt dieser die ihm vom Reichsminister des Innern übertragene Befugnis zu Gnadenerweisen und ablehnenden Entschließungen in Gnadensachen für Polizeistrafen, Ordnungsstrafen usw. in widerruflicher Weise und soweit sich der Reichsstatthalter die Entscheidung im Einzelfalle nicht selbst vorbehält, auf den Minister des Innern.

Wohnungs-Hygiene

bld. Die Gefahren, die uns ein unhygienisches Wohnen bereiten, sind mannigfacher, als wir dies im allgemeinen annehmen. Zunächst sei da der feuchten Wohnung gedacht. Abgesehen davon, daß feuchte Räume nicht warm zu bekommen sind, leidet auch der Mensch gesundheitlich darunter. Erkältungskrankheiten, Rheumatismus, blasses Aussehen, Arbeitsunlust, sind nicht selten die Folgen. Dann muß auf die Vermeidung von Luftverschlechterung hingewiesen werden. Kopfschmerzen, Schwindel- und Ohnmachtsanfälle sind die Folgen einer schlechten Luft. Man lasse daher möglichst viel frische Luft durch die Fenster herein, am besten bei Sonnenschein, denn die Sonne ist unser bester Bundesgenosse im Kampf gegen die Krankheiten. Eine noch größere Gefahr droht uns durch unsere Oefen! Die Heizgase enthalten giftige Stoffe, besonders schädlich ist die schweflige Säure bei Steinkohlenfeuerung. Blasses Aussehen und schlechter Stoffwechsel sind oft die Folgen. Am gefährlichsten aber ist Kohlendunst, dessen Hauptbestandteil der Kohlenstoff ist. Schadhafte Oefen und Ofenrohre, Verstopfungen, die den Abzug des Heizgases hemmen, sind die Ursachen seiner Entstehung. Macht sich daher ein wenn auch vorerst noch schwacher Kohlendunst bemerkbar, so lasse man ohne Zeitverlust einen Töpfer kommen und die Ursache beseitigen. Die Mülleimer sollen nicht zu lange ungeleert in der Wohnung verbleiben. Auf den Aborten darf eine regelmäßige Desinfektion nicht fehlen. Dann der Staub! Die Stubenluft ist außerordentlich staubhaltig. In der Hauptsache ist es der Straßenstaub, der durch offene Fenster oder mit den Stiefeln in die Wohnräume dringt. Wenn auch an sich ungefährlich, können durch ihn Luftröhren und Lungen in Reizzustand versetzt werden. Gefährlicher als der eingeschleppte Staub ist der mit den Stiefeln eingebrachte Stiefelschmutz, weil er oft ansteckende Krankheitskeime enthält. In Matten und Teppichen setzt sich dieser fest und bildet besonders für daraufspielende Kinder eine Gefahr. Die Fußbödenbelage müssen daher von Zeit zu Zeit gründlich geklopft werden. Schließlich muß auch des Ungeziefers gedacht werden, dessen Vertilgung überläßt man am besten dem Kammerjäger. — Man sieht aus alledem, wie wichtig die Wohnungshygiene ist. Es sollte daher niemand versäumen, von sich aus alles zu tun, um gesunde Räume zu schaffen.

Lawinenunglück in den Walliser Alpen

DNB. **Bern,** 18. April. In den Walliser Alpen südlich des Dorfes Saas-See ereignete sich am Mittwoch ein Lawinenunglück, das 3 Menschen das Leben gekostet hat. Eine aus etwa 15 Personen bestehende deutsche Touristengruppe aus Baden wurde beim Aufstieg zum Plattje, den sie trotz Schneefalles am Morgen und trotz vorheriger Warnung unternommen hatte, von einer vom Mittaghorn niedergehenden Staublawine überrascht. Von den Verschütteten, die z. T. verletzt wurden, konnten einige lebend geborgen werden. Einer der Teilnehmer blieb in der Lawine und erstickte, 2 der Geborgenen sind später ihren Verletzungen erlegen.

Schlußbericht der badischen Gasfront

Die Winterarbeitsschlacht der badischen Gasfront ist geschlagen und hat zu dem erwarteten Erfolg geführt. Durch vorbildliche Zusammenarbeit aller in den örtlichen Gasgemeinschaften vereinigten Fachkreise und unter kräftiger Mitwirkung der Hausbesitzer und Mieter, vor allem aber auch der Hausfrauen, die das Gebot der Stunde erkannten und darnach handelten, wurden im ganzen badischen Lande in der kurzen Zeit eines Vierteljahres für rund 1,4 Millionen Mark zusätzliche Aufträge vergeben. Dadurch hatte gerade in der schwierigsten Zeit des Winters das Installateurhandwerk viel Arbeit und, was nicht minder wichtig ist, auch die Fabriken, in denen Gasgeräte hergestellt werden, konnten diesmal die Zahl der Beschäftigten halten. Gegen vorhergehende Winter hebt sich diese Tatsache vorteilhaft ab, weil Betriebseinschränkungen vermieden und sogar stellenweise Neueinstellungen vorgenommen werden konnten.

Aber auch alle diejenigen, welche sich die modernen Gasgeräte kauften und dadurch diesen Erfolg der Winterarbeitsschlacht mit erringen halfen, haben für sich selbst, ihre Wohnung und ihre Lebenshaltung einen Gewinn davon getragen. So wurden z. B. viele Wohnungen, auch Altwohnungen, durch den Anschluß an das Gasrohrnetz und die dadurch ermöglichte Aufstellung von Gasgeräten auf den Stand gebracht, den man von einer modernen Wohnung verlangt. Die so geschaffenen materiellen und physischen Werte kommen aber dem ganzen Volk zugute. Die Arbeit der badischen Gasfront während des vergangenen Winters war also in jeder Richtung ein voller Erfolg, der allen denen, die durch die Erteilung eines Auftrages daran mithalfen, zu danken ist. Möge jeder Volksgenosse auch in Zukunft das Seinige zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitragen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

„Wenn jemand eine Reise tut . . .“

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!“ So durfte Mathias Claudius in einem seiner Lieder singen, und die Reisenden haben auch immer wacker „verzählt“, und sie fanden dabei stets so hingebungsgläubige Zuhörer, und einen solchen Durst nach Wunderbarem und Außergewöhnlichem, daß ein gereister Mann geradezu Verdacht erregt hätte, wäre er immer bei der Wahrheit geblieben.

Die antiken Reiseberichter wie z. B. Pigosette erzählten von den Eingeborenen der Insel Aruchato, daß sie Ohren hätten, die bis zum Boden reichten: Das eine Ohr diente ihnen als Matratze, das andere als Decke. Marko Polo behauptete, auf der Insel Angaman Menschen mit Tierköpfen gesehen zu haben und Columbus will beschwänzten Menschen begegnet sein.

Wenn ich nun von den großen Erfolgen unserer Durlacher Arbeitsdienst-Gaukapelle XXVII auf ihren Reisen berichte und andererseits weiß, daß ich dabei hingebungsgläubige, nach Wunderbarem und Außergewöhnlichem dürstende Leser finde, so will ich trotzdem allzu nüchtern bei der Wahrheit bleiben (es ist auch bequemer) und die vormir ausgebreiteten Zeitungen abschreiben. (Keine Befürchtungen, nur zeilenweise!)

„„Wenn ich (der Berichterstatter der NSZ. Neustadt Hdt.) mich frage, was hat die Gaukapelle XXVII des Arbeitsdienstes allen bisherigen Militärkonzerten vorausgehabt, so muß ich sagen: Die empfindsame Seele, die größere Musikalität und die höhere Verantwortung vor dem schöpferischen Willen und der schöpferischen Leistung des Komponisten. Gaumusikzugführer Vogel ist kein gewöhnlicher, routinierter Kapellmeister, der in rauschender, schlagender Rhythmik sein Genügen fände . . . . . Die Kapelle gehört zu den besten Kapellen Süddeutschlands . . . (sagt man in Pirmasens). Das war Militärmusik, wie wir sie in Rastatt noch nicht gehört haben . . . . (So äußerte sich Rastatt mit seinen vielen Militärkonzerten) Fanfarenmärsche, die das Publikum nicht mehr auf den Stühlen sitzen ließ, man erhob sich spontan und spendete Beifall ohne Ende . . . (natürlich die „Pfälzer“) Man behauptet bestimmt nicht zuviel, wenn man sagt, daß man wohl noch nie einen solchen Zapfenstreich gehört hat (das behaupten die Bodenseebewohner). Davon später noch mehr. —

„Und woher kommt diese Kapelle?“ werden die Musiker überall gefragt. Aus Durlach. Glaubst Du, Durlacher Leser, daß Du überall beneidet wirst! In Kürze hörst Du diese Kapelle bei einem großen Militärkonzert in der Blume in Durlach. Denk daran, beim letztenmal sind hunderte wegen Ueberfüllung nicht mehr dazu gekommen. sy.

*

Großes Osterkonzert in der Blume.

Das Osterfest naht! Nur noch wenige Tage und wir feiern eines der schönsten Feste des Jahres. Alles freut sich auf die Ostertage und die damit verbundenen Vergnügen. Das richtige Vergnügen zu finden, fällt nicht schwer. Kommt über die beiden Ostertage in das weit bekannte Gasthaus zur Blume! Hier erwartet die Besucher ein festlich geschmückter Saal zu frohen und freudigen Feierstunden.

Am ersten Feiertag findet das traditionelle große volkstümliche Osterkonzert statt.

Mit der Verpflichtung der Feuerwehrkapelle wurde ein ausgezeichneter Orchesterkörper zur Bestreitung der Programmfolge gewonnen. Der Feuerwehrkapelle, die unter der hervorragenden Leitung von Kapellmeister Hugo Schumann steht, geht ein Ruf voraus als Kapelle von ausgezeichneten musikalischen Qualitäten.

Am Ostermontag findet im Festsaal der gleichfalls traditionelle Osterball statt. Zum Tanz spielt die Kapelle Schleifer-Hilz unter Mitwirkung des kleinen Herbert.

*

Berichtigung. Bei der Eingliederung der Ortsgruppe Grötzingen in die Ortsgruppe Durlach handelt es sich, wie ja aus dem Bericht selbst hervorgeht, um die **NSKOB.**

*

Durlacher Filmschau

Viktor de Kowa in „Mein Leben für Maria Isabell“, die Rolle seines Lebens.

Viktor de Kowa spielt den Fähnrich Menis im Lloyd-Rotafilm „Mein Leben für Maria Isabell“, der nach dem berühmten Roman von Lernet-Holenia gedreht wurde. Viktor de Kowa zeigt hier, daß er ein äußerst lebenswahrer, gestaltungsreicher Darsteller ist. In Maria Andergast hat die Partnerin gefunden, sodaß der Film zu einem eindrucksvollen Erlebnis wird. Erich Waschneks bewährte Regie inszenierte diesen Film, der auch eine Reihe anderer erster Kräfte, wie Peter Voß, Veit Harlan, Karin Evans, Julia Serda, Bernhard Minetti u. a. m. zu den Hauptdarstellern zählt. Ab morgen ist er im **Skala-Theater** zu sehen.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 18. April 1935.

Zusammenstoß: Am Mittwoch, den 17. April 1935 um 13 Uhr stießen in der Herrenalberstraße ein Kraftrad mit einem Radfahrer zusammen. Während der Kraftradfahrer nur leichtere Verletzungen erlitt, trug der Radfahrer einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, hatte der Radfahrer den Wechsel der Fahrtrichtung nicht angezeigt.

*

Badisches Staatstheater.

Am Karfreitag bringt das Badische Staatstheater unter der musikalischen und szenischen Leitung von Klaus Nettstraeter eine Festaufführung von Richard Wagners Bühnenweihespiel „Parsifal“ mit Else Link, Mainz, als Kundry. Den Parsifal singt Kammersänger Fritz Windgassen vom Staatstheater Stuttgart, den Amfortas Helmuth Seiler, den Gurnemanz Adolf Schoepflin, den Klingsor Erik Wildhagen. Die Aufführung beginnt bereits um 17 Uhr.

Kauft neue Schulbücher

In Elternkreisen besteht vielfach noch Unklarheit über die ab Ostern 1935 gültigen, amtlich zugelassenen Schulbücher. Um Verdruß und Fehleinkäufe zu vermeiden, sei auf auf einen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 5. Februar 1935 hingewiesen. Dieser Erlaß bestimmt, „daß im kommenden Schuljahr 1935/36 mit Ausnahme des Lesebuches für das 5. und 6. Schuljahr, der Fibel des Ergänzungsheftes zum Bad. Lesebuch 3. Teil und des Heimatlas der Südwestmark bearbeitet von Min.-Rat Gärtner mit Neueinführung von Schulbüchern für die Volksschulen nicht zu rechnen ist. Welche Fibel ab Ostern 1935 (1. Schuljahr) gebraucht wird, gibt der Schulleiter im Einvernehmen mit der Schulaufsichtsbehörde den Eltern bekannt. Das neue, vom Reichskultministerium vorbereitete Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr wird etwa um Pfingsten erscheinen. Für alle anderen Volksschulklassen und Unterrichtsfächer bleibt es bei den bisher eingeführten Büchern. In den Mittel- und höheren Schulen bleiben die bisher eingeführten Bücher auch für das Schuljahr 1935/36 in Gebrauch.

Karfreitag oder Charfreitag?

Früher war man allgemein der Ansicht, daß das Wort Karfreitag oder Charfreitag, wie es wohl auch geschrieben wird, fremdländischen Ursprunges sei, und versuchte es von dem griechischen charis gleich Gnade oder von dem lateinischen carus gleich teuer im Sinne von lieb abzuleiten. Jakob Grimm hat aber nachgewiesen, daß das Wort rein deutschen Ursprunges ist. Dies beweist übrigens auch schon die Tatsache, daß die Worte Karfreitag und Karwoche nur in Deutschland gebräuchlich sind; die Franzosen sprechen von der semaine sainte und von vendredi saint, die Engländer vont he week before Easter und von good Friday. Das Wort Kar, das sich in den Zusammensetzungen Karwoche und Karfreitag erhalten hat, finden wir in der mittelhochdeutschen Sprache wieder. Im Gotischen hieß Kara Klage, Wehklage, im Althochdeutschen veränderte sich das Wort in Chara, um im Mittelhochdeutschen zu Kar zu werden. Karfreitag bedeutet danach Klagefreitag, und die Schreibweise mit K muß als die richtigere angesehen werden. Die Bezeichnung des Tages als Klagefreitag lag nahe, da ja die Kirche diesen Tag zur Erinnerung an die Leiden des Herrn begeht.

Gottesdienstanzeiger

Karfreitag, den 19. April 1935.

Stadtkirche.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Predigt Pfarrer Lic. Lehmann

vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Mitwirkung des Evang. Kirchenchors, anschließend Hlg. Abendmahl Kirchenrat Renner

abends 8 Uhr: Passionsmusik, dargeboten vom Evang. Kirchenchor und Solokräften.

Lutherkirche.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Hlg. Abendmahl Pfarrer Neumann

abends 6 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst Pfarrer Neumann.

Durlach-Aue.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores, Kollekte für Melanchthonverein, anschließend Feier des hlg. Abendmahles.

nachm. 1/2 6 Uhr: Passionsgottesdienst Lipps.

Wolfartsweier.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Hlg. Abendmahl Vikar Renner.

In den Hauptgottesdiensten Kollekte für den Melanchthon-Verein. — Im Abendgottesdienst Kollekte für das Syrische Waisenhaus.

*

Peter- und Paulkirche Durlach.

Gottesdienstordnung für die Kar- und Ostertage.

Gründonnerstag: Abends 8 Uhr Trauermetten.

Karfreitag: 9 Uhr Predigt und liturg. Gottesdienst, anschließend Betstunden bis abends 8 Uhr, 8 Uhr abends Trauermetten.

Karsamstag: Von 1/2 6 Uhr an hl. Weihen, 7 Uhr Auferstehungsamt mit hl. Kommunion, 1/4 9 Uhr abends Auferstehungsfeier, Prozession, Te deum und Segen. **Osterbeicht** am Karsamstag nachm. 3—7 Uhr und abends nach der Auferstehungsfeier.

Ostersonntag: Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, 1/2 9 Uhr levitiertes Hochamt mit Predigt, 1/2 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, 2 Uhr nachm. feierliche Ostervesper mit Segen.

Ostermontag die gleiche Gottesdienstordnung wie am Ostersonntag.

*

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4.

Gründonnerstag 8 Uhr Passionsandacht (Rempp).

Karfreitag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp).

Ostern 6 Uhr Frühgottesdienst (Rempp), 9 1/2 Uhr Predigt (Laur).

Aue, Schwarzwaldstraße 32.

Karfreitag 8 Uhr Predigt (Rempp).

Ostern 8 Uhr Predigt (Rempp).

Donnerstag 8 1/4 Uhr Gebetsversammlung.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.

Karfreitag 2 Uhr Predigt und hl. Abendmahl (Rempp).

Ostern 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Ostern 2 Uhr Predigt (Fröhlich)

Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

*

Evangelisches Vereinshaus, Zehntstraße 4.

Sonntag 8 Uhr Andacht mit Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.

Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.

Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

*

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.

Karfreitag 3 Uhr Versammlung.

Ostersonntag 7 Uhr Frühgebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.

Mittwoch 8 Uhr Versammlung.

Samstag 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

*

Methodistengemeinde, Auerstraße 20 a.

Karfreitag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst; nachm. 1/2 5 Uhr Passions-Feier in der Friedenskirche Karlsruhe, Karlstr. 49b.

*

Adventgemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.

Vom 18.—21. April Jahresversammlung in Karlsruhe, im kleinen Festhalle-Saal.

Der Gottesdienst hier fällt aus.

Der Sport am Karfreitag

Im Fußball

herrscht regste Reisetätigkeit. In erster Linie sind es wieder die süddeutschen Vereine, die große Osterreisen abschließen konnten. So spielen die Offenbacher Kickers am Karfreitag gegen den BSC. Hertha, während die Frankfurter Eintracht Gast des SC Freiberg (Sachsen) sein wird. Wormatia Worms trifft in Kiel auf Holstein Kiel, der FSV. Frankfurt tritt in Lüdenscheid gegen die Sportfreunde 08 an und Borussia Neunkirchen reist gar bis nach Danzig, um dort gegen den BuEV. zu kämpfen. Der VfB Neckarau folgt einer Einladung der SpVgg. Göttingen und der Nürnberger „Club“ gastiert bei Eintracht Braunschweig. Von den württembergischn Gauliga-Vereinen tritt der SSV. Ulm am Gründonnerstag eine Wettspielreise nach Frankreich an. Er spielt dort zweimal gegen Amateurmannschaften und wahrscheinlich auch gegen eine Berufsspieler-Elf.

In Süddeutschland selbst herrscht am Karfreitag ziemliche Ruhe. Freundschaftsspiele führen nur der 1. FC. Pforzheim gegen den württembergischen Meister VfB. Stuttgart und die Stuttgarter Kickers in Degerloch gegen den Sachsenmeister Polizei Chemnitz durch.

Im Hockey

nehmen die Oster-Turniere ihren Anfang. Wiesbaden, Bad Kreuznach, Offenbach, Düsseldorf und Berlin haben beste deutsche und internationale Besetzung aufzuweisen. Von erfreulich großer Zahl sind diesmal die Jugend-Turniere. Heilbronn, Jena, Koblenz und Bremen sind die Austragungsorte und man ist hauptsächlich auf das Abschneiden der deutschen Jugend gegen die ausländischen Schüler-Mannschaften gespannt.

Reiten

Das Internationale Militär-Reitturnier in Nizza mit dem „Großen Preis der Nationen“ sieht zum zweitenmal eine deutsche Vertretung am Start.

*

Kleines Sportallerlei

Deutschlands Ringerstaffel für die an Ostern in Kopenhagen stattfindenden Europameisterschaften wurde wie folgt aufgestellt: Möchel-Köln, Hering-München, Ehrl-München, Schäfer-Schiffelstadt, Paar-Reichenhall, Böhmer-Reichenhall, Hornfischer-Nürnberg.

Vom Hornberg nach Augsburg. Der 17jährige Flugschüler Knoth, der zur Zeit bei einem Uebungslehrgang auf dem Hornberg weilt, führte einen beachtlichen Fernflug aus. Er gewann am Hang des Hornbergs schnell Wolkenanschluß und erreichte im Verlaufe vier- bis fünfmal Höhen von 1200 bis 1300 Meter. Schließlich landete er auf dem Lechfeld bei Augsburg, von wo er durch ein Schleppflugzeug wieder auf die Alb zurückgebracht wurde.

Peter Fick kommt nach Europa. Im März des vergangenen Jahres wurde die Sportwelt dadurch überrascht, daß ein deutsch-amerikanischer Schwimmer, Peter Fick in New Haven, den 100-Meter-Kraul-Weltrekord Jonny Weißmüllers von 57,4 auf 56,8 Sekunden verbesserte. Es gelang ihm sogar, den Rekord auf 56,6 Sekunden herunterzudrücken. Durch Vermittlung des Internationalen Schwimmverbandes ist eine Europareise des Amerikaners vorbereitet worden, bei der je zwei Starts in Ungarn, Deutschland und Frankreich vorgesehen sind. Die ersten Starts sind Anfang Juni in Budapest, wo der von uns schon erwähnte sensationelle Dreikampf mit dem Europameister Franz Csik und dem deutschen Meister Helmut Fischer ausgetragen werden soll. Danach kommt Peter Fick nach Deutschland, um in Berlin und Bremen an den Start zu gehen. Von dort fährt der Amerikaner nach Paris, wo für den 16. Juni eine Begegnung mit Csik, Tarics und Cartonnet vorbereitet wird.

Der Cambridge-Achter, der in großem Stil den klassischen englischen Universitätskampf gegen Oxford gewann, wurde für die Frankfurter Regatta am 13. und 14. Juli verpflichtet und wird hier an beiden Tagen auf die besten deutschen Achter treffen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. April

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,98	42,06
England (1 Pfund)	12,06	12,09
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	167,58	167,92
Italien (100 Lire)	20,68	20,72
Norwegen (100 Kr.)	60,62	60,74
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,19	62,31
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,375	10,395
V. St. v. Amerika (1 Dollar)	2,484	2,488

Der Reichsbankausweis

In der zweiten Aprilwoche betrug die Entlastung der Reichsbank 7 v. H.; insgesamt sind damit im April bisher 53 v. H. der Ultimo-März-Beanspruchung abgedeckt worden gegen 78 v. H. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Diese relativ geringe Entlastung ist rein technisch bedingt, sie ist zurückzuführen auf die Anforderungen infolge des bevorstehenden Osterfestes. Es haben ziemlich starke Wechseldiskontierungen hauptsächlich der Privatwirtschaft stattgefunden. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich nur um 37,4 auf 4355,7 Millionen RM. verringert, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 7,9 auf 3591,1 Millionen RM., an Lombardforderungen um 8,3 auf 40,2 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 17,5 auf 393,1 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 3,7 auf 3,9 Millionen RM. abgenommen. Die Verminderung der deckungsfähigen Wertpapiere erklärt sich aus dem Verkauf von Steuergutscheinen und eines kleinen Postens der neuen Reichsanleihe. Das Lombardkonto weist übrigens den größten Tiefstand seit einigen Jahren aus, was wohl mit der vermehrten Inanspruchnahme des Wechselkredits zusammenhängt. Auf der anderen Seite ist die Zunahme der Girogelder um 54,9 auf 898,3 Millionen RM. bemerkenswert, die ebenfalls auf das Osterfest zurückzuführen ist und ausschließlich auf die privaten Konten entfällt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 5591 Millionen RM. gegen 5486 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats, und 5355 Millionen RM. im Vorjahr. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 auf 85,3 Millionen RM. erhöht.

Neuer Vorstand des Zuckerwirtschaftsverbandes Süddeutschlands. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde zum Vorsitzenden für den Zuckerwirtschaftsverband Süddeutschland, Sitz Frankfurt am Main, der Erbhofbauer Philipp Wolf in Albig ernannt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 16. April. Auftrieb: 242 Rinder, 662 Kälber, 908 Schweine Preise: Ochsen 39—42, Bullen 35—42, Kühe 25—39, Rinder 35—42, Kälber 35—64, Schweine 47—50, Sauen 43—45 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 16. April. Preise für 1 Pfd.: Ochsenfleisch 70—76, Kuhfleisch 48—56, Färsenfleisch 70—76, Bullenfleisch 62—70, Schweinefleisch 68—74, Kalbfleisch 72—78, Hammelfleisch 70—75 Pfg.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 16. April. Auftrieb: 91 Rinder, 216 Kälber, 371 Schweine. Preise: Ochsen 36—42, Bullen 37—42, Kühe 20—35, Rinder 36—42, Kälber 44—57, Schweine 47—50, Sauen 42—45 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 16. April. Auftrieb: 102 Rinder, 243 Kälber, 39 Schafe, 426 Schweine. Preise: Ochsen 33—42, Bullen 33—42, Kühe 17—41, Rinder 37—42, Kälber 40—62, Schweine 45—52 RM.

Karfreitag

Ein Schrei durchgellt das Weltall. Berge wanken,
Und Tiefen stöhnen, Sonne sinkt zur Nacht.
Der Vorhang reißt, wo Tempelsäulen schwanken,
Und zögernd packen nur des Todes Pranken:
Es ist vollbracht!

Vollbracht das Opfer, das durch Dornenqualen
Die Himmel auftat für das ewige Licht
Der Auferstehung, das aus Wundenmalen
Ließ Heilung in des Menschen Leiden strahlen
Und Zuversicht!

Und die am Kreuz verzweifelt hingesunken,
Weil jeder Weg führt über Golgatha,
Die spüren heiß im Tod den Lebensfunken:
Nur wer den Kelch zur Neige hat getrunken,
Dem ist Gott nah!

Theod. von Rommel.

*

Die Sprache des Kreuzes

Zum Karfreitag

Einmal im Jahr redet das Kreuz in ganz besonderer Weise zu uns. Da stehen wir fast alle unter der Macht seiner Rede. Die wenigsten kommen am Karfreitag vorüber, ohne von ihm im Innersten angerührt zu sein. Woher kommt das nur? Das Kreuz redet eine ganz ursprüngliche und darum unhörbare Sprache. Es jetzt nichts voraus bei uns. Keine besondere Einsicht, kein weitreichendes Wissen, keinen Heiligenschein. Es stellt auch keine außerordentlichen Forderungen, es will keine gekünstelte Buße, keine gemachte Sündenangst. Denn der am Kreuz ist barmherzig, wie noch keiner barmherzig war.

Wir Menschen sind nicht so zueinander. Wir verlangen schon bei der ersten Begegnung sehr viel von uns. Zum mindesten Höflichkeitsformen Vielleicht müssen wir so sein. Vielleicht müssen wir beim andern tausend uns geheime Dinge voraussetzen. Daß wir es tun, ist sicher. Der am Kreuz ist anders. Er ist schutzlos seinen Richtern, einem ganzen Volke preisgegeben. Alle seine Ansprüche an dies Volk hat er mit ans Kreuz genommen. Auch uns gegenüber ist er nicht anders. Auch uns gegenüber verzichtet er auf die Ansprüche, die er an uns stellen dürfte. Aber gerade das entwaffnet uns. Vor der Schutzlosigkeit des Gekreuzigten werden wir unsicher. Fragen drängen sich uns auf. Warum ging er ans Kreuz? Wofür starb er?

Er streckte vor seinen Feinden die Waffen. Nicht weil er kampfesmüde war, sondern weil er ihnen den Gott der schrankenlosen Liebe zeigen sollte. Hätte er weiter gekämpft, so wäre dieser sein Auftrag der Welt verborgen geblieben. Als er sich ans Kreuz schlagen ließ, konnte man ihn nur ob seiner Schwäche verspotten oder sagen: „Dieser ist wahrhaftig Gottes Sohn". Und die letzte Rede hat gesiegt. Sie wurde über Asien und Europa getragen. Sie fand den Weg zu unserem Volk. Und auch unser Volk begriff und glaubte sie. Heute noch bezwingt die Schutzlosigkeit des Mannes am Kreuz unser Herz. Er ist es, der siegt, indem er vor der Bosheit verstummt. Der siegt, indem er Sünde vergibt. Er ist darum der, der hilft. In seinem Kreuz, gerade dort, wo das Auge nur Qual sieht, verjüngt sich Gottes Liebe fort und fort hinein in die Zukunft. Vor seinem Kreuz werden Lasten, die uns heimlich drücken, leicht. Verkrampftes Altes stürzt zusammen. Verschüttete Quellen werden frei; neue, echte Liebe strömt aus ihnen. Gemeinschaft wächst, die unzerstörbar ist und zum Segen wird fürs ganze Volk.

H. Esche.

*

Richard Wagners Ostererlebnis

Wie der Karfreitagszauber entstand

Von A. Graefe

Den Sommer des Jahres 1857 verbrachte Richard Wagner in Zürich. Der vielgeprüfte Meister kämpfte damals um seine musikdramatischen Ideale. Große Pläne reiften in ihm: er arbeitete an dem „Nibelungen-Ring" und trug sich mit dem Gedanken, den „Tristan"-Vorwurf in klingendes Leben umzusetzen. Wie immer, befand sich Wagner auch damals in Geldnöten. Auch seine Gesundheit war nicht die beste. Er war von nervösen Kopfschmerzen furchtbar geplagt, zumal ihn in seiner Wohnung ganz besondere Qualen marterten. Der Tondichter, der in einem eigenen Klangreich lebte, litt ganz unbeschreiblich unter fünf nachbarlichen Klavieren und einer Flöte, die ihn fast rasend machten.

So konnte Wagner den ersten Akt des „Siegfried" kaum beenden. Es ging so weit, daß er gezwungen war, mit einem gegenüber wohnenden Schmied, dessen Hämmern die Qualen erhöhte, einen regelrechten Vertrag zu schließen, wonach sich der Schmied verpflichten mußte, am Vormittag nicht zu arbeiten, um den Meister, der gerade bei Siegfrieds Schmiedeliedern weilte, bei der Komposition nicht zu stören. Aber auch dieser eigenartige Vertrag konnte Wagner gegen den „musikalischen" Lärm seiner dilettierenden Hausnachbarn nicht schützen. Wagners Nervosität wuchs bis ins Unerträgliche, so daß er zuletzt die Wohnung kündigte, um, koste es, was es wolle, eine neue ruhige Behausung zu finden. Das befreundete Ehepaar Wesendonck bot nun dem bedrängten Dichterkomponisten ein Häuschen im Bereich seiner neuerworbenen Villa in der schönsten Gegend Zürichs an. Das kleine Häuschen wurde nach Wagners Wunsch umgebaut, und so fand der Meister das heißersehnte Asyl, in dem er ruhig und ungehindert seinen künstlerischen Arbeiten leben konnte.

Zu Ostern 1857 war das Häuschen wohnbereit. Die Karwoche auf dem „Grünen Hügel" — wie das Revier hieß — blieb dem Meister für ewige Zeiten in Erinnerung. Man weiß, daß Wagner sich um diese Zeit in schmerzlich-entsagender Liebe zu Mathilde Wesendonck verzehrte. Dieser jungen schönen Frau verdanken wir die Fieberschauer des „Tristan". Aber mitten in der Arbeit an diesem erschütternden Werk gewann Wagner an dem Karfreitagmorgen einen Eindruck, aus dem später sein Schwanengesang, der „Parsifal", entstehen sollte.

Am Karfreitag (10. April) ging der Meister spazieren. Ein vorzeitiger wunderschöner Frühlingstag hatte alles mit seinem sonnigen Glanze verklärt. Eine liebliche Landschaft lag in feierlicher Stille vor dem verträumten Blick des Meisters, der alles mit dem Auge des Künstlers sah. Nach dem Spaziergang stieg Wagner auf den Altan seines neugewonnenen stillen Asyls. Er labte sich an dem sonnigen Zauber des Frühlingserwachens. Welch ein Gegensatz zu der qualvollen Unruhe der letzten Monate und Wochen! Wie eine Stimme aus weiter Ferne erklangen in der Seele des Meisters die Gralsharmonien des „Lohengrin". Es war eine lange verklungene Erinnerung aus einer Zeit, da Wagner zum erstenmal Wolfram von Eschenbachs Gedicht vom Parzival gelesen hat. Das Bild des gekreuzigten Heilandes schwebte ihm vor. Der Dichterkomponist, dessen Werke immer den Niederschlag eines metaphysisch-empfundenen persönlichen Erlebnisses darstellen, hatte plötzlich unter dem Eindruck der verklärten Natur und mitten in der Erlösungssehnsucht von den Qualen der verzehrenden Leidenschaft den ganzen Entwurf des Parsifal. Das heilige Karfreitagswunder, wie Wagner es auffaßte, wurde zur Skizze des Parsifal-Dramas. Am selben Tage schrieb der Meister die Umrisse der Parsifal-Dichtung, wie er sie später in seinem Bühnenweihfestspiel festgelegt hat, nieder. So entstand am sonnigen Karfreitag der Keim eines Werkes, der als weltanschaulicher Abschluß das Schaffen des Meisters krönt.

Ueber seine Auffassung des Karfreitagszaubers als „Mitleidens mit jeder Kreatur" schreibt Wagner, der sonst sehr selten seine eigenen Werke ausführlich kommentiert, am 1. Oktober 1858 in Venedig — mitten in der Komposition des „Tristan" — in seinem Tagebuch folgende bedeutungsvolle Worte nieder, die er im Geiste an Mathilde Wesendonck richtet: „Ich bin mir aber auch darüber klar geworden, warum ich mit niederen Naturen sogar mehr Mitleiden haben kann als mit höheren. Deshalb habe ich, im Grunde genommen, mit Menschen weniger Mitleiden als mit Tieren. Diesen sehe ich die Anlage zur Erhebung über das Leiden zur Resignation und ihrer tiefen göttlichen Beruhigung gänzlich versagt. Wenn dieses Leiden einen Zweck haben kann, so ist dies einzig durch Erweckung des Mitleidens im Menschen, der dadurch das verfehlte Dasein des Tieres in sich aufnimmt und zum Erlöser der Welt wird, indem er überhaupt den Irrtum alles Daseins erkennt. Diese Bedeutung wird Dir einmal aus dem dritten Akt des Parzifal am Karfreitag morgen klar werden."

Man sieht hieraus: Der friedliche Eindruck eines Karfreitagmorgens regte den seherischen Geist des größten Musikdramatikers zu einem Weihefestspiel von erhabener Größe an.

*

Der Lehrer von Neesum

Karfreitags-Skizze von Paulrichard Hensel.

Der Gedanke mit dem Sparverein schien den Fischern einleuchtend. Der Badebetrieb warf manches Geld ab, das zurückgelegt werden konnte, und wenn es wieder galt, die Dorfbewohner zu den Kosten gemeinschaftlicher Verbesserungen und Erneuerungen heranzuziehen, war das nötige Kapital nicht da. Das hatte seine guten Seiten. Und niemand schien so geeignet, die Sache zu verwalten, wie der Lehrer Söke, von dem dieser Gedanke ausging. Seine Bücher konnten bald Zeugnis dafür ablegen, wie wenig die Fischer für sich selbst verbrauchten.

Im Winter, in der toten Zeit, sprach man viel darüber, was alles rechtzeitig getan werden müsse, um dem kleinen Ort den Ruf eines zwar kleinen, aber behaglichen Seebades zu erhalten. Vor allen Dingen sollte eine Landungsbrücke gebaut werden, um Anschluß an den Küstendampfer zu ermöglichen. Eine Schutzhalle am Strand würde auch von Nutzen sein. Hier und da schien die Anlage von Knüppelholzwegen angebracht, um die Zugänge zum Strand wegbarer zu machen. Gab es eine bessere Zeit dafür, die Arbeiten auszuführen, als jetzt, da die Männer zum großen Teil feierten? Söke aber riet ab.

Das gefiel den Fischern nicht. Es war nicht schwer, ihn zu überstimmen. Aber wie sich nun herausstellte, war das Geld festgelegt und nicht vor dem Frühjahr frei zu bekommen. Die Sparer sahen sich getäuscht. Im Frühjahr? Vielleicht auch erst im Sommer, wie? Sie hatten Angst um ihre Sommergäste, um den neuen Gewinn, den sie erwarteten. Man würde zu spät fertig werden, vielleicht keine Zeit haben. Plötzlich fiel es diesem und jenem ein, daß er ja auch für sich selbst Geld gebrauchen könne, und forderte es zurück. Sölke versuchte, zu erklären, aber da waren schon einige in der Stadt und verklatschten ihn. Ostern würde er versetzt werden.

Und bis dahin hatte Söke mit seiner Familie einen schweren Stand in Neesum. Man sah über ihn hinweg, er schien wie geächtet; die Erbitterung gegen ihn vertiefte sich immer mehr, obwohl nur aus einer gewissen Starrköpfigkeit heraus, die vom einmal gefaßten Vorsatz nicht mehr zurückkonnte. Seine Frau und seine Kinder ließen sich kaum noch sehen, und das Klassenzimmer war merkwürdigerweise immer halb leer. So ging es langsam dem Frühjahr zu.

Am Spätnachmittag des Gründonnerstags wurde der Sturmball gezogen. Etwas Gefährliches lag in der Luft, und die Fischer brachten, so gut es ging, ihre Fahrzeuge in Sicherheit. In der Nacht brach das Unwetter erst richtig los. Niemand konnte ein Auge schließen, so rüttelte der Sturm an den Häusern. Und wie es draußen auf dem Meer aussah, daran mochte keiner denken. Zwar das Dorf konnte nicht von der Sturmflut erreicht werden, aber besorgte Blicke gingen dorthin, wo sonst der Strand zu sehen war und wo sich jetzt entfesselte Wellen bis zu der Steilküste heranwälzten, ihren Gischt hoch hinauf spritzend. Der kleine Zeitungskiosk am Strand war längst zerschmettert.

Am anderen Morgen — der Sturm hatte sich gelegt, aber das Wasser war noch in Aufruhr — saßen die Fischer in der kleinen Kirche bei der Karfreitagspredigt. Man hatte schon schlimme Nachrichten aus der Nachbarschaft bekommen und freute sich nun, mit verhältnismäßig geringem Schaden davongekommen zu sein. Eine Weile später standen sie wieder am Strand.

„Das Wetter bleibt nicht aus. Jedes Jahr um dieselbe Zeit frißt es am Land ..." — „In Leers hat es die Brücke weggerissen!" — „Bei uns wäre auch kein Brett heil geblieben —"

Da näherte sich der Pfarrer der Gruppe. „Bös sieht's aus", sagte er nach langem Umsehen. Und plötzlich blickte er ernst in die verwitterten Gesichter der Fischer. „Begreift Ihr jetzt, wie gut wir es haben, daß der Söke da war?" Und als die anderen ihn verwundert ansahen, fuhr er fort: „Jawohl, in der Kirche habe ich das nicht sagen dürfen. Recht hat er gehabt, als er Euch hinderte, vor den Frühjahrstürmen schon zu bauen. Was wäre jetzt übrig geblieben von der Arbeit und von dem Geld? Wie sieht es bei unseren Nachbarn aus? Hat der Söke es nicht gut gemeint, als er dafür sorgte, daß wir keinen Schaden litten, weil noch nichts da war, was zerstört werden konnte? Jetzt können wir anfangen. Zeit ist noch genug bis zum Sommer. Vor einer Stunde hörtet Ihr die Geschichte von einem, den sie ans Kreuz schlugen und der dafür lebte, daß es besser wurde. Jetzt kann ich fortfahren: Wir sind Christen — und wir kreuzigen nicht!"

Da nickten die Fischer, und der alte Bruuns sagte: „Gedacht haben wir wohl alle schon dasselbe. Es hatte nur keiner den Mut, es auszusprechen."

„Bruuns", sagte der Pfarrer, „wir gehen jetzt beide zu Söke. Uebermorgen ist Ostern — und er soll wissen, daß wir ihn nicht gehen lassen."

Die Fischer sahen sich an. Viel Worte waren nicht ihre Sache. Sie folgten dem Pfarrer, der den Weg nach Sökes Haus eingeschlagen hatte.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Garten- u. Balkonmöbel
Liegestühle - Gartenbänke in allen Größen
Elektr. Kühlschränke „PROTUS"
vollkomm. geräuschlos, gering. Stromverbr.
Eisschränke mit Oberkühlung und großem Nutzraum, mit Zinkeinlage 35.—, mit Glaseinlage 45.—

Hammer & Helbling
Karlsruhe — Ratenkauf der bad. Beamtenbank — Ehestandsdarlehen

Bettröste
jedes Maß schon v. 10.- ℳ an
Matratzenschoner
Federn u. Betten
Woll- u. Steppdecken
Gardinen
M. Kachur
Karlsruhe, Kaiserstraße 19
am Durlacher Tor

OSTER-STIMMUNG!
Kein Kunstück, er schmeckt ja auch zu gut, der billige Sekt zu 2.20 von
Schurhammer
dem Haus für gute Weine

Badisches Staatstheater
Freitag, 19. April 1935
C 23 (nicht F — Freitagmiete) Th.-Gem. 3. S Gr., 1. Hälfte
Parsifal
Von Wagner
Dirigent: Nettstraeter. Regie: Wildhagen Mitwirkende: Beck, Blank, Croissant, Frisch, Haberkorn, Link a. G. Schulz, Fazler, Fehringer, Kiefer, Nillius, Schoepflin, Schuster, Seiler, Strack, Wildhagen.
Anfang 17 Uhr Ende 21.45 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Sa. 20. 4. Neu einstudiert: Egmont.

Grundstücksverkauf!
Garten 5½ a im Gewann „Große Gaß" u. Acker 12,5 a im Gewann „Kennental" in Durlach zu verkaufen. Näheres bei
Haßlinger in Karlsruhe
Welfenstraße 20.

Empfehle für Ostern
noch sehr schöne
Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht
Bellis, Hyazinthen, Fuchsien
Cinerarien und Primel sowie
Salat-, Kohlrabi-, Blumenkohl- u. Wirsingsetzlinge
zum äußerst billigsten Tagespreis
Gärtnerei Klotz Auerstr. 72

Bei Trägheit Verstopfung
Express
Bonbons Dose 1.45
Wirken prompt - ohne Schmerzen
Erhältl.: Julius Schaefer
Blumen-Drogerie u. Photo-Haus

Für die Feiertage
empfehle meine
Pfälzer Weine
Maikammer weiß Ltr. 50 ₰
St. Martiner rot Ltr. 48 ₰
Hambacher weiß Ltr. 70 ₰
Weinverkaufsstelle
C. Ferara
Spitalstraße 6

Brillen nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert Optiker A. Schäfer.

Sommer sprossen
verschwinden sicher durch Frucht's Schwanenweiß
Die Hautreinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser APHRODITE
Adler-Drog. H. Hinkelmann,
Frisier-Salon W. Brückel
Adolf Hitlerstraße.

Brautpaar sucht
1—2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör auf sofort oder später. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 273 an den Verlag.

Handharmonika gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr 272 an d. Verl.

Tüchtiges Mädchen sucht Stellung für nachmittags im Haushalt auf 1. Mai. Zu erfragen im Verlag.

Geisle ganz und zerlegt bei
Krieg am Markt.

Turmbergblick **2 Zimmer** und Küche Bad nebst Zubehör an 1 oder 2 Personen sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. im Verlag

1—2 möbl. Zimmer in ruhiger Turmbergl. mit Heizung, fließ. Wasser u. Badgel zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. im Verl.

Schöne Ostereier
Eierfarbe bei Krieg a. Markt und Herrenstraße 16.

Eier
zum Sieden und Backen
10 Stck. -.85
10 „ -.95
10 „ 1.05
und große **Enteneier**
bei 100 Stück billiger
Frau Wackershauser
Kelterstraße 14.

DIE AUGEN AUF!
Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft im Inseratenteil des
DURLACHER TAGEBLATTES

Ring- und Tischtennis im Reichsbund für Leibesübungen

Mit der Verkündung des R. f. L. durch den Reichssportführer lenkte diese die gesamte Turn- und Sportsache in eine neue Bahn.

Wollen wir die Neuformung in ihrer Wirkung voll erkennen, so werden wir uns an die Zersplitterung zurückerinnern müssen, die im vergangenen Staat bis weit in die Vorkriegszeit zurückreichend, jede Kraftentfaltung schlechthin unmöglich machte.

Nicht nur bürgerliche Turn- und Sportverbände hatten sich gebildet, auch politische, ja sogar religiöse Verbände wurden ins Leben gerufen, um sich dann in geradezu fanatischer Kampfstellung gegenüberzutreten.

Wenn man berücksichtigt, daß die Vielheit der Verbände der gesamten Turn- und Sportsache nicht zur Förderung dienen konnte, so war die politische und religiöse Verhetzung derart, daß an die Austragung eines gemeinsamen Wettkampfes nicht zu denken war, viel weniger denn zur Wirklichkeit wurde.

Wie ein Aufatmen ging es daher durch die Reihen der Turner und Sportler als die Nat.-soz Revolution die politischen und religiösen Verbände von der Bildfläche verschwinden ließ, um die Deutsche Turnerschaft und den Deutschen Sportverband im Reichsbund für Leibesübungen zu vereinen.

Mit dem Zugang des Deutschen Ringtennisbundes zur D. T. ist auch dieser dem R. f. L. eingegliedert worden. Es können also Aktive dieses Sportes heute nur noch dann zu Tournierspielen zugelassen werden, wenn sie einen der R. f. L. angeschlossenen Vereine angehören und von diesem gemeldet sind, oder falls es sich um eine vorher schon bestandene Gemeinschaft oder Verein handelt, dieser geschlossen zur D. T. übertritt.

Es ist selbstverständlich, daß die damit begonnene Fühlungnahme nicht auf Aeußerlichkeiten beschränkt bleibt, sondern in Bälde durch Aufnahme des Trainings ein Kern herausgeschält wird, der auf dem Spielfelde zum kameradschaftlichen Wettstreit antreten kann.

Da Spitzenleistungen nur von guten Durchschnittsspielern erzielt werden können, diese wiederum aus der breiten Masse hervorgehen, kann nur eifriges Training mit verschieden starken Gegnern zu dem Erfolg führen, der für einen jeden dann eine innere Befriedigung darstellt, wenn er dem gesteckten Ziele näher und näher rückt, um es schließlich zu erreichen.

Es bleibt zu erwarten, daß alle an Ring- oder Tischtennis interessierten Volksgenossen sich bei einem der D. T. angeschlossenen Vereine anmelden, um dann aus dem gemeinsamen Erleben heraus dem Gemeinschaftsgedanken des Reichsbundes für Leibesübungen und somit dem neuen Deutschland zu dienen.

Heil Hitler! Se.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post" Illustrierte Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunk-Programm der Welt. 80 Seiten stark. Verlag Rothgießer & Diesing A.G., Berlin N 24.

Die Oster-Nummer der ältesten Programmzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" bringt zum bevorstehenden Fest eine reizende Plauderei über die Sitte des Ostereiersuchens.

Den kleinen Lesern ist eine Seite gewidmet, die Gedichte und Zeichnungen einiger „Münchener Kindl" enthält.

Es lohnt sich, besonders auf den in dieser Nummer beginnenden Roman „Expedition Incobar" hinzuweisen, dessen erstes Kapitel schon eine spannende Lektüre verrät.

Der technische Teil gibt eine Anregung, wie der Bastler mit Hilfe von Eisenkernspulen und hochwertigen Drehkondensatoren auch ältere Industriegeräte wieder leistungsfähiger gestalten kann. Als nächstes folgen einige interessante Mitteilungen über die Verstärkerröhre. Die „Bastelschule" setzt ihre Erläuterungen zur Röhre fort.

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 17. April. Nach einer feuchten Sitzung im „Schwarzen Bären" in Lahr am 8. März nahm der 34 Jahre alte Anton Kindler aus Villingen einen Zechgenossen mit nach Hause und zeigte ihm zwei Gewehre. Er meinte, wenn die Kommunisten ans Ruder kämen, könnte man sie schon brauchen, wenn's pressiert. Obschon der Angeklagte den Wortlaut bestreitet, hielt das Gericht nach seiner ganzen früheren Einstellung eine kommunistische Betätigung für gegeben und sprach eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus. — Gefährliche Gedankengänge entwickelte der 28 Jahre alte Albert Reichert aus Weingarten in seiner Werkstatt einem Bekannten gegenüber. Er will mehr in Voraussetzungen gesprochen haben, wie er sich die Hinwegräumung der Hindernisse zur Errichtung des kommunistischen Staates denkt; aber er fügte hinzu, daß er gleich dabei sei. Auch Aeußerungen in einer Wirtschaft lassen ihn als KPD.-Fanatiker erkennen. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Zuchthausstrafe im Altonaer Kommunistenprozeß beantragt

Altona, 17. April. Am fünften Verhandlungstag im Altonaer Kommunistenprozeß hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Voß sein Plädoyer, in dem er u. a. ausführte, daß alle Angeklagten mitschuldig an den Todesopfern des Ueberfalles auf die SA.-Männer im März 1933 seien. Eine Anklage wegen vollendeten Mordes könne aber nicht erhoben werden, da es sich nicht habe feststellen lassen, daß gerade die Schüsse der Angeklagten Menschenleben gefordert haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Behrendt als Rädelsführer 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er Strafen von zwei bis zwölf Jahren Zuchthaus.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!"

Bleib heimattreu! — trink Löwenbräu!

Spezialausschank: Roter Löwen, z. Lamm, z. Schützenhaus

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

DURLACH, den 18. April 1935.

Fritz Rauschenbach u. Herbert.

Dienstzeit der städt. Behörden über die Osterfeiertage.

Am Gründonnerstag, den 18 ds Mts. sind die Geschäftsräume der städt. Behörden bis 17 Uhr geöffnet, am Samstag, den 20 ds. Mts jedoch geschlossen.

Das Standesamt ist für dringliche Fälle (Sterbefälle) am Karfreitag, Karsamstag und Ostermontag um 11 Uhr geöffnet.

Durlach, den 18. April 1935.

Der Bürgermeister.

Aufruf.

Auf Anordnung der Reichsregierung flaggen am **Samstag, den 20. April ds. Js.**, dem Geburtstage des Führers und Reichskanzlers, die öffentlichen Gebäude. Ich ersuche die gesamte Einwohnerschaft, diesem Beispiel folgend, auch ihre Häuser und Wohnungen mit Flaggenschmuck zu versehen, um dadurch ihrer freudigen Teilnahme an dem Geburtsfest unseres großen Führers sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Durlach, den 18 April 1935.

Der Bürgermeister.

Unsere Geschäfte sind an

beiden Feiertagen

geschlossen

Friseur-Pflichtinnung

Karlsruhe-Durlach.

Zum Osterfest

große Auswahl in **Schokoladehasen** und **Eiern**, schöne Geschenkpackungen in **Pralinen, Biskuitlämmer, mürbe Bretzeln, Kuchen** und **Torten, Pasteten zum Füllen.**

Prima **Hausmacher Eiernudeln** alles in bekannter Güte

Bäckerei u. Konditorei Friedr. König

am Schloßplatz Telefon 426.

Wie wärs zum Osterhasen mit einem guten Likörchen, die ½ Fl. nur 1.80? von **Schurhammer** dem guten Weinhaus

Turnerschaft Durlach 46

Ostermontag

Vereinswanderung

Abmarsch 7 Uhr Heim Grötzingerstraße.

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause auf 1. Mai zu vermieten. Näheres im Verlag.

Passionsmusik

am **Karfreitag, den 19. April 1935,** abends 8 Uhr in der evangelischen Stadtkirche Durlach

Werke von Joh. Seb. Bach 1685 — 1750

Ausführende:

Otto Wieber (Tenor), Walter Füß (Orgel), Hans Spengler (Cello) Chor der Stadtkirche — Musikalische Leitung: Albert Baust

Eintritt frei! **Programm 20 Pfg.**

KRONE

Europas größter u. herrlichster Zirkus veranstaltet noch nie gesehene

Zirkus-Festspiele

Nur 4 Tage 20 –23. April

Karlsruhe, (Messplatz)

Riesen-Programm

mit wirklichen Spitzenleistungen auf allen Gebieten der alten Zirkuskunst. Keine Pantominen keine Wasserspielerei, sondern reiner unverfälschter Zirkus.

Vorstellungen:

In den Nachmittagsvorstellungen das volle, ungekürzte Abendprogromm.

Samstag 8 Uhr Eröffnung' 21., 22. und 23. April täglich 3 und 8 Uhr Vorstellungen.

Der größte, reisende Zoo

Täglich von 9 - 19 Uhr geöffnet. Raubtierfütterung vorm 11 Uhr.

Erwachs 50 ₰ Kinder 25 ₰

An den Osterfeiertagen nachm. 3 Uhr Kinder vom III. Pl. aufwärts halbe Preise.

Dienstag nachm. 3 Uhr Erw. und Kinder die Hälfte.

Vorverkauf: Karlsruhe, Zigarrenhaus Meyle, Adolf Hitlerplatz, Tel. 450. Zirkustelefon 440.

Gefunden!

habe ich, daß man **Kaffee** stets frisch gebrannt und von ausgezeichneter Qualität bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie bekommt.

Empfehle für die Oster-Feiertage:

Kalbfleisch zum Braten	Pfd. 90 ₰
Kalbsnierenbraten	Pfd. 90 ₰
Kalbfleisch zum Einmachen	Pfd. 85 ₰
Rindfleisch	Pfd. 76 ₰ u. 60 ₰

Das Angebot für 1.10

Schinken gekocht	¼ Pfd. 35 ₰
Aufschnitt ff	¼ Pfd. 30 ₰
Bratwürste	Paar 25 ₰

Metzgerei Knecht

Kelterstraße 10

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbel für ca 6 Monate ab 1 Juni zu mieten gesucht. Gefl Angebote (Lage und Preis) unt Nr. 274 an den Verlag.

Herrenrad

gegen **Damen- oder Knabenrad** zu tauschen gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Skala-Theater | Markgraten-Theater

Ab morgen Karfreitag

Ein packendes ergreifendes, Erlebnis der Rota-Grossfilm

Mein Leben für Maria Isabell

mit **Viktor de Kowa, Maria Andergast P. Voss** u. a.

Ich sehne mich nach Dir

mit **Louis Graveure Camilla Horn** u. a.

Reichhaltiges Beiprogramm Beginn 3, 5, 7, 8¾ Uhr

Festhalle Durlach

Ostermontag **BALL!**

Streichorchester: KAPELLE HUBER

Am Karfreitag sind unsere Wirtschaftsräume geschlossen.

Bibel- u. Erholungsheim Thomashof

Alkoholfreie Getränke.

Sonntag, 21. 4., nachm. 3 Uhr

Kaiserslautern

Vorspiel ½2 Uhr.

Montag 1. Mannschaft in

Lahr

Abfahrt 9¹⁴ Uhr ab Durlach

Treffpunkt am Portal 9⁰⁰ Uhr.

ANTRITTER

ANTRITTER

Solides sauberes u. ehrliches **Tagesmädchen** auf sofort oder 1. Mai gesucht. Vorzustellen zwischen 4—5 Uhr.

Turmbergstraße 11 III.

Strümpfe sind meine **Trümpfe**

Mattseide in allen Modefarben 1.50 1.25 **1.—**

Seide plattiert prima Qualität . . **1.25**

Der Strumpf der eleganten Frau ist und bleibt ein **ELBEO-Strumpf 1.95**

Ebenso finden Sie in **Damenunterwäsche** in allen Pastellfarben die größte Auswahl von **1.75**

sowie **Damenhandschuhe** in modernster Ausmusterung mit und ohne Stulpen **1.90**

H. Schmeiser am Schloßplatz

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!